

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tageblatt Riesa  
Hermannstr. 23  
Riesa, Nr. 23

Postfachkonto:  
Dresden 1880  
Verlag:  
Riesa Nr. 23

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landeshauptmanns  
zu Großenhain befähigte bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Riesa

Nr. 39

Dienstag, 16. Februar 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 3 Rpf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grunddruck: Petit 8 mm hoch). Bildergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 60%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konturs oder Anzeigenvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 20.

## Befriedungswert für die evangelische Kirche

### Ein Erlaß des Führers an den Reichskirchenminister — Einberufung einer verfassungsgebenden Generalynode der Deutschen evangelischen Kirche

Der Reichskirchenminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hielt am Montag dem Führer Vortrag über die kirchenpolitische Lage. Der Führer gab im Anschluß an den Vortrag folgenden Erlaß heraus:

Nachdem es dem Reichskirchenministerium nicht gelungen ist, eine Einigung der kirchlichen Gruppen der Deutschen evangelischen Kirche herbeizuführen, soll nunmehr die Kirche in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Reichskirchenministeriums sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben. Ich ermächtige daher den Reichskirchenminister für die kirchlichen Angelegenheiten, zu diesem Zweck die Wahl einer Generalynode vorzubereiten und die dazu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Berchtesgaden, den 15. Februar 1937.

Der Führer und Reichskanzler  
(ges.) Adolf Hitler.

### Das Kirchenvolk soll selbst bestimmen

#### Zum kirchlichen Befriedungserlaß des Führers

Zu dem Erlaß des Führers über die Einberufung der verfassungsgebenden Generalynode der Deutschen evangelischen Kirche ist zu sagen:

Als im Jahre 1933 nach der Machtübergang der Nationalsozialisten das deutsche Volk einigte, die Parteien zerlegt und die Länder unter die absolute Führung des Reiches brachte, da ergab sich von selbst die Frage, was aus der in zahllose kleine Landeskirchen zerstückelten evangelischen Kirche in Deutschland werden sollte. Denn es lag auf der Hand, daß der Einigung des Volkes und der Aufhebung der Länderhoheit auch eine gewisse Zusammenfassung der Landeskirchen hätte folgen müssen, um den alten Traum von der deutschen Einheit vollkommen zu erfüllen. Die Notwendigkeit dieser Zusammenfassung ergab sich von vornherein schon aus dem Gesichtspunkt, daß man schlechterdings nicht den territorialen Stand Deutschlands von 1806 in einer Zeit konvergieren und vereinigen kann, in der alles zu einer Einheit innerhalb Deutschlands strebt und die meisten Länder, in denen die Landeskirchen entstanden waren, bereits von der Landeshoheit verschlungen sind, während die übrigen ihre Länderhoheit haben aufgeben müssen.

Schon damals war der nationalsozialistische Staat klar darüber, daß ein Eingriff in das Bestehen der Kirche niemals in Frage kommen könne und der Nationalsozialismus lediglich den kirchlichen Frieden und die kirchliche Einheit in Deutschland wollte. So wurde, um der Kirche eine Spitze zu geben, unter deren Schutz sich vielleicht allmählich die Einigung der Landeskirchen hätte vollziehen können, ein Reichsbischof bestimmt. Die Einsetzung des Reichsbischofs und die Schaffung einer Spitze der deutschen evangelischen Kirche aus den Kräften der Kirche heraus führte jedoch nicht zu dem gewünschten Ziel. Um den Weg für eine Einigung frei zu halten, enthielt sich schließlich der Reichsbischof aller seiner Funktionen. Die Leitung der Kirche übernahm ein aus ergrauten

Kirchenführern bestehender Reichskirchenrat, dessen Mitglieder den verschiedenen Kirchenrichtungen nahe standen. Entsprechend dem Reichskirchenrat übernahmen in den vielen Landeskirchen Landeskirchenräte die geistliche Leitung. Die heißen Bemühungen des Reichskirchenrats und des Reichskirchenministeriums um eine Einigung innerhalb der evangelischen Kirche blieben erfolglos, weil die einzelnen Fronten sich inzwischen immer mehr verhärtet hatten und heute niemand mehr weiß, in welchem Maße das Kirchenvolk selbst sich zu den Befriedungen der einzelnen Richtungen positiv oder negativ verhält.

Es gehört nun zu den Grundgedanken des nationalsozialistischen Staates, daß das Gesetz jedes Handlungsbereiches des Volkes ist. Dieser Grundsatz muß naturgemäß auch in einer so modernen Demokratie, wie sie das neue Deutschland darstellt, auf das Kirchenvolk Anwendung finden.

Genauso, wie das deutsche Volk gegenüber dem Staat in jedem Jahr Gelegenheit zu einer Willensäußerung erhalten hat, bekommt nun auch das Kirchenvolk Gelegenheit, durch die Ansetzung der Wahl einer verfassungsgebenden Generalynode seinem Willen Ausdruck zu geben und selbst die Männer seines Vertrauens zu bestimmen, die nun auf dem Boden der Kirche eine Verfassung geben und auf Grund der Verfassung die Art der Führung der Kirche bestimmen sollen. Die Wahl wird unter kirchlicher Leitung und nur auf kirchlichem Boden stattfinden. Der Staat wird sich bis heute jeden Eingreifens in die Leitung der kirchlichen Dinge enthalten und auch auf die Wahl der verfassungsgebenden Generalynode keinerlei Einfluß nehmen. Damit erhält die Kirche in Deutschland eine Freiheit, sich ihr Schicksal selbst zu bestimmen, wie sie dies in jedem Maße noch niemals befehlen hat. Damit ist auch dem Gewissen von einer Unterdrückung der Kirche in Deutschland ein Ende gemacht. Der nationalsozialistische Staat hat ausdrücklich den Schutz der kirchlichen Bekenntnisse garantiert. Der Führer hat durch diesen neuen Erlaß

wieder einmal unter Beweis gestellt, daß es dem Staat mit dem Schutz der kirchlichen Bekenntnisse ernst ist.

Nun ist der Weg frei für die Gemeinschaft der Gläubigen in der Deutschen Evangelischen Kirche. Nun können sie den ferneren Weg der Kirche selbst bestimmen und in ihrem eigenen Haus die Ordnung schaffen, um die nun vier Jahre innerhalb der evangelischen Kirche gerungen worden ist. Man darf mit Fug und Recht erwarten, daß jene — allerdings zahlenmäßig nicht sehr bedeutenden — Kreise innerhalb der Kirche, die zwar immer wieder ihre positive Einstellung zum Staat betonten, aber in der Praxis dem Staat in diesen Jahren so manches Leid zufügten und ihm vorzuenthalten versuchten, was ihm gebührt, die Großsüdigkeit des Führers und des Reiches anerkennen. Man darf weiter erwarten, daß sie in tiefer Dankbarkeit alle ihre Kräfte darauf verwenden, sich auf der ihnen vom Führer gegebenen Basis entsprechend ihrer Verantwortung von Gott in der verfassungsmäßigen Generalynode mit allen denen zusammenzufinden, die guten Willens sind, um endlich einem Zustand der Uneinigkeit ein Ende zu machen, der ganz ohne Zweifel schwere Gefahren für die Zukunft der Kirche heraufbeschworen hat.

Zu dem Erlaß schreibt die NSDAP u. a.: So sehr der nat.-los. deutsche Mensch gläubig in dieser Welt steht, so wenig Verständnis besitzt er für konfessionelle Streitigkeiten. Wer die großen Aufgaben unserer Zeit tätig mitlerbt und in ihr mit offenen Augen seinen Weg geht, dem mangelt völlig das Interesse an diesem, was in den letzten Jahren manche Gemüter auf konfessionellem Gebiet eingehend beschäftigt hat. Wenn der Führer nunmehr allen unfruchtbaren Diskussionen durch eine klare Entscheidung ein Ende bereitet hat, dann mag das für die Deutschen evangelischen Kirche verdient haben, ein bedeutendes Ereignis sein. Jeder Deutsche aber ist von Freude und Genugtuung erfüllt, daß nunmehr dieses Kapitel abgeschlossen wird, indem die kritischen Fragen durch alle Angehörigen der evangelischen Kirche selbst geklärt werden. Jetzt bietet sich für manchen Gelegenheit, zu zeigen, daß er den Streit nicht um des Streites willen geführt hat, und daß er nach erfolgter Klärung seine privaten konfessionellen Meinungen und Interessen zurückstellt hinter dem größeren Interesse der inneren Geschlossenheit der deutschen Nation.

Wir wissen, daß die Millionen Deutscher protestantischer Konfession nichts fehnlicher wünschen, als daß ihnen der Glaube wieder das wird, was er sein soll, nicht Streitobjekt, sondern ein Quell innerer Kraft, der ihnen Mut und Ansporn zum tätigen Leben in der Gemeinschaft des Volkes verleiht.

## 4. Sächsischer Landesbauerntag

### Empfang durch die Stadt Leipzig

Leipzig. Zum vierten Male traten die sächsischen Bauern zu ihrem alljährlichen Bauerntag in einer sächsischen Großstadt zusammen, um damit die enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu befestigen. Den Auftakt des 4. Sächsischen Bauerntages bildete am Montag nachmittag eine Kranzniederlegung durch den Landesbauernführer in Gegenwart der Mitglieder des Landesbauernrates am **Erich-Sallie-Denkmal** in Biederitzsch. Mit diesem Akt rücken die sächsischen Bauern nicht nur das Andenken des im Kampf für die Bewegung ermordeten Jungbauern Erich Sallie ehren, sondern auch aller SA-Männer, die, wie Erich Sallie, durch ihren Opfertod der Idee des Führers zum Durchbruch und zum endgültigen Siege verholfen und daraus Kraft für die kommende Arbeit schöpfen.

Am Abend wurde der Landesbauernrat durch die Stadt Leipzig im **Neuen Rathaus** empfangen. Als Vertreter der Oberbürgermeisters und Bürgermeister sowie den Vertretern der sächsischen Bauernschaft den herzlichsten Willkommen. Er entbot ihn nicht nur als Behördenvertreter, sondern auch als Parteigenosse und als deutscher Mensch, der in den Anfängen der Bewegung seine schönsten Erfolge gerade in Bauernversammlungen hatte. Diese Versammlungen hätten ihm die Erkenntnis gebracht, daß das Schicksal des Dorfes und das Schicksal der Großstadt untrennbar miteinander gekettet sind. Auch wenn die kulturellen Leistungen heute noch mehr in der Stadt konzentriert seien, so sei das mit einer Leistung des Dorfes, denn das Land habe Jahrhunderte hindurch seine besten Kräfte an die Großstädte abgegeben. Wenn daher eine Tagung der deutschen Bauern in einer Großstadt stattfindet, so könne sie nicht besser ausgenutzt werden, als sie in einem Gelände der Zusammengehörigkeit, in einem Gelände zum **Gemeinschaftsdenken** und zur **Einigkeit** zu-

ammenfinden zu lassen. Wir gehen, schloß Bürgermeister Haake, den Weg der Gemeinschaft nicht gezwungenermaßen, sondern aus glühendem Herzen heraus in dem Glauben, daß dieser Weg, den uns Adolf Hitler führt, der richtige für heute und alle Zukunft ist.

Anschließend trug sich der Landesbauernführer **Rörner** in das Goldene Buch der Stadt Leipzig mit dem Wahlspruch ein: **„Das Bauerntum ist die Grundlage der Nation“**. Sodann legte der Landesbauernführer die Gründe auseinander, die das sächsische Bauerntum veranlassen haben, seine großen Arbeitsleistungen nicht in Großstädten abzuhalten. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sei das Bauerntum in Sachsen nur eine geringe Rolle, da es nur 8 Prozent der Bevölkerung ausmache. Diese 8 Prozent bayerische Bevölkerung seien aber stolz auf ihre großen Leistungen und gingen aus diesem Stolz heraus in die Großstädte hinein, um auch der Stadtbevölkerung die Leistungen zu zeigen. Durch die Veröffentlichungen des Reichsnährstandes sei nachgewiesen, daß gerade die Landesbauernschaft Sachsen mit ihren Leistungen noch über vielen anderen deutschen Landesbauernschaften steht, daß sie also den Leistungsvorprung, den Gauleiter **Rutschmann** von der sächsischen Wirtschaft und von den sächsischen Menschen verlange, schon in sich verdrängere. Sie habe den Leistungsvorprung gerade deshalb, weil sie nur 8 Prozent der Bevölkerung umfasse und dadurch genötigt sei, auf allen Gebieten intensiv zu wirtschaften und ihr Bestes zu leisten.

Die **Ernährung** aus eigener Scholle, fuhr der Landesbauernführer fort, könne nicht aus dem Bauern ab, sondern auch vom **Verstand**. Die Ernährungslage umfasse deshalb nicht nur die Nahrungsmittel und die deren Erhaltung und Bewertung des Erzeugnisses, sondern verlange auch eine neue **Datung**, wie sie die große Erziehungsschule der Nation, die nationalsozialistische Bewe-

gung, vermittele. Die Tagung in Leipzig solle dazu dienen, Fehler zu erkennen, zu besprechen und daraus die Folgerungen zu ziehen in der Erkenntnis, daß man in einer solchen Zeit, wie sie Deutschland durchlebt, nie genug lernen kann. Das sei auch das Arbeitsprogramm, das sich das Bauerntum in Sachsen für das nächste Jahr stelle.

Der Landesbauernführer schloß mit dem Gedanken an die **Ernzwecken** der Bewegung und dem Gruß an den Führer, unsere ewigen Wähler und Erzieher. Die Wieder der Nation gaben dem Treueschwur die Weibe.

Die sächsische Arbeit des vierten Sächsischen Bauerntages begann heute Dienstag vormittag mit einer

### Tagung für Körnermaisbau

Maßnahmen zur Förderung des Körnermaisbaues im Rahmen der **Erzeugungsschlacht** behandelte **Landwirtschaftslehrer Dr. Engelmann**, Dresden.

Er ging davon aus, daß das Getreide unserer Ähren sich im Laufe der Zeit schon mehrere Male grundlegend geändert habe, so vor 200 Jahren durch die Aufnahme des Hartweizenbaus, vor 150 Jahren durch den Neubaue und später durch den Rübenanbau. Heute trete der Körnermaisbau seinen Siegeszug in Mitteldeutschland an. Obgleich der Mais zu den Getreidearten gehöre, bringe er betriebswirtschaftlich alle Vorteile einer Hackfrucht mit sich. In seinem Stroh, das einer mittleren Dürre gleichwertig sei, liege seine Bedeutung als Futterpflanze. Damit sei eine Vielseitigkeit in der Nutzung gegeben, wie sie bei keiner anderen Kulturpflanze erreicht werde. **Planmäßige deutsche Pflanzenzüchtung** habe dem Großanbau von Mais die Wege geebnet. Wenn es noch vor zehn Jahren beim Mais in Mitteldeutschland so aussah wie heute bei der Sojabohne, so würden infolge des Anstieges eines hohen Ertrags die Maisanbauflächen in den nordöstlichen Gebieten **salzartig** steigen und damit diese Böden endlich von dem unfruchtbareren Hafer erlöst werden. Im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen müsse in einer Zone, die sich auf die Kreisbauernschaften **Borna, Leipzig, Grimma,**

Oschag, Großenhain, Kamens, Dresden, Bautzen, Lobau und Altbau erstreckt, der Weizenbau ganz energisch gefördert werden. In einer zweiten Runde dürfte der Körnermais noch vermehrt angebaut werden, sollte jedoch gegenüber den andern Früchten zurückbleiben, während er bei über 400 Meter Höhenlage aus klimatischen Gründen nach dem letzten Stande der Förderung unter seinen Umständen zum Anbau kommen dürfte. Schulungslehrgänge und die Anlage von Versuchsfeldern durch die Landesbauernschaft sollen der Anbauförderung dienen. Die Sortenfrage sei bereits sehr weitgehend gelöst, so daß Anbauversuche für die einzelnen Räumlichkeiten festgelegt werden können. So sei z. B. der Rieser Bezirk bereits als geschlossenes Anbaugelände für den Sommermais erklärt worden. Die Bewertungstrage der Maisernte sei ebenfalls gelöst. Der Mais sei ein vielbegehrtes Futtermittel, könne aber mit bestem Erfolg auch als Viehfuttermittel verwendet werden. Für die Mähmaschinen bringe der Mais ein Ende der Körnerernte. Darüber hinaus könne auch die Industrie größere Mäsmengen aufnehmen. Arbeitswirtschaftlich gesehen, bringe der Körnermais keine unbedingte Mehrbelastung, da sich seine Bearbeitung über das ganze Jahr erstreckt und für Familienarbeit besonders geeignet sei.

Der Redner schloß mit einem Ausblick in die Zukunft. In einigen Jahren würden wir in Mitteleuropa von Weizenbetrieben sprechen können, wobei allerdings betont werden müsse, daß der Mais nicht die Kartoffeln, Rüben und Getreide den Weizen, sondern in erster Linie den Mais abgeben sollte. Bezirksbauernführer Döwrich, Braunsilb, vermittelte darauf seinen Kameraden „Praktische Erfahrungen im Körnermaisanbau“. Der Vortragende, der seit 1927 Landwirtschaft betreibt und seit 1930 sein Saatgut mit bestem Erfolg selbst baut, hatte Körnermaiserträge zu verzeichnen, die teilweise doppelt so hoch waren wie die Erträge anderer Getreidefrüchte bei gleicher Bodenklasse. Er bewies, daß der Mais als die Frucht für den weizenunfähigen Boden, obwohl selbstverständlich auch hier die besten Böden die höchsten Erträge brachten, und empfahl, daß jeder Bauer selbst einen Versuch mit einer kleineren Fläche machen solle. Zum Entzücken des Publikums regte der Redner an, auf genossenschaftlicher Grundlage geeignete größere Maschinen anzuschaffen. Abschließend berichtete Prof. Dr. Sieber, Willnh, über den Körnermaisanbau, den die Landesbauernschaft

erstmalig im Rahmen der Getreidebau 1937 veranstaltet hat, damit unter den deutschen Bauern mit gutem Beispiel vorgegangen. Es wurden 28 Maisproben zum Wettbewerb eingeleitet. Die Proben sind fast ausnahmslos gut ausgefallen, die Körner voll ausgebildet und gesund. Die Mutterkornen fast ausschließlich aus den tieferen, wärmeren Lagen Sachsens, also aus den Gebieten, die für den Körnermaisanbau in erster Linie in Frage kommen. Besonders hervorzuheben sind die guten Erträge mit Sommermais im Rieser Bezirk. Selber Rieser Mais wurde im Oschager Bezirk, zunächst früher Körnermais im Pirnauer Bezirk, Mahdorfer Körnermais besonders auf Großenhainer Sandböden mit gutem Erfolg angebaut. Gute Proben von Braunsilberer Mais, einer sehr frühen Sorte, die auch noch in etwas ungünstigeren Lagen reif wurde, seien aus der Bautzener Gegend, von Chemnitzer, ebenfalls einer frühen Sorte, aus dem Oschager Bezirk gekommen. Abschließend stellte der Berichtsherr fest, der Wettbewerb habe bewiesen, daß in Sachsen Körnermais von besser Qualität erzeugt werden kann und daß sich verschiedene deutsche Sorten gut zum Anbau eignen.

## Aktiver Mittläufer mußt Du sein!

Erweiterter Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Riesa-Ost

Zu einem erweiterten Mitgliederappell, der von gemeinschaftlichen Vereinen und musikalischen Darbietungen umrahmt war, hatten sich am gestrigen Montagabend die Parteigenossen der Ortsgruppe Ost sowie die Angehörigen der Parteiliederverbände und der angeschlossenen Verbände im eindrucksvollen mit Fahnen und den auf rotem Tuch gestickten Symbolen der Parteiliederverbände und Verbände geschmückten Sternsaal eingefunden. Zu Beginn wurde von Politischen Leitern, SA, Hitler-Jugend und DNJ ein Gruppenbild auf der Bühne gestellt, und in eindringlichen Worten erinnerte ein SA-Mitglied an unsere Pflichten gegenüber dem Dritten Reich. Ortsgruppenleiter Pa. Bieltz sprach kurz Begrüßungsworte, besonders für den Redner des Abends, Gauorganisationsleiter Pa. Raday, Dresden, sowie für den Vertreter des Kreisleiters, Pa. W. er, Großenhain.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Appell des Gauorganisationsleiters Pa. Raday, der insbesondere an die Parteiliederverbände gerichtet wurde. Er erinnerte dabei eingehend an den großen Schlüsselpunkt des Führers anlässlich des letzten Reichsparteitagess, wo der Führer die Partei mit einer großen Familie verglich. In der Familie der NSDAP gehören alle, die sich ihr angeschlossen haben und die in der Bewegung mitarbeiten. Nach wie vor, betonte der Sprecher, ist die NSDAP eine Kampfbewegung, bei der alle mitarbeiten müssen. Nur der wirklich aktive Kämpfer verdient Anerkennung. Und Aufnahme in die Bewegung werden demnach auch nur die Parteigenossen finden, die bereit ihre aktive Mitarbeit bewiesen haben.

Der Sinn der Bewegung ist nicht etwa die Erhaltung von Traditionsgruppen. Wenn wird die Tradition gepflegt. Der eigentliche Sinn und die eigentliche Aufgabe der Parteigenossen ist, in jeder Kleinarbeit die politische Führung des deutschen Volkes zu übernehmen. Dabei hat jede Gliederung ihr jeweiliges Aufgabengebiet. Zum Aufgabengebiet des Block- und Zellenleiters gehört es, daß er sich um den letzten Volksgenossen in seiner Zelle kümmert, seinen Mord zu kümmern habe. Die Parteigenossen hätten dabei aber alleamt mitzuwirken. Besonders seien die Volksgenossen politisch zu betreuen. Der Politische Leiter und der Parteigenosse habe da eine Aufgabe übernommen, wie sie noch niemals Menschen eines Staates gestellt wurden. Aber auch die zu Betreuenden müßten stets ihren Block- oder Zellenleiter als den Vertreter der Bewegung anerkennen. Mit dem politischen Betreuer verbunden sei auch, daß die Politischen Leiter auch die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer zu betreuenden Volksgenossen kennen, um in Fällen der Not rechtzeitig eingreifen zu können.

Auf unsere Staatsform zu sprechen kommend, betonte Pa. Raday, daß die uns durch Adolf Hitler gegebene Staatsform etwas Einmaliges sei, deren Auswirkung viele noch gar nicht erfaßt hätten. Wir besitzen keine Parteien, aber doch eine Volksgemeinschaft, das ist die NSDAP. Wenn wir uns nun einmal die Programmpunkte der NSDAP ansehen würden, so müßte man feststellen, daß systematisch ein Punkt nach dem anderen verwirklicht werde. Freilich, um die Punkte durchsetzen zu können, muß der Parteigenosse, der Politische Leiter, den Boden erst reif machen. So haben wir in der Staatsform die Verbindung von Führer zu Volk erreicht, wie sie einst von Bismarck als Idealform gewünscht wurde. Daraus erkenne man, daß alle Parteigenossen, besonders die mit längerer Erfahrung, mitzuarbeiten haben, um durch Kameradschaft und Aufführung das Ziel zu erreichen. Notwendig sei daher, daß kein Parteigenosse an den großen Ereignissen unserer Zeit ganz unbeteiligt sei. Wir haben uns leider schon zu sehr an den Erfolg gewöhnt. Wenn man in die Gefahr des Verflüchtens gerate, so müßte man sich immer das gewaltige Tatkräftfeld des Führers vorstellen im Gegensatz zu den eigenen kleinen Sorgen.

In seinen abschließenden Worten streifte der Gauorganisationsleiter dann noch Wesen und Aufgabe der Bewegung. Aus der Geschichte wisse man, daß das deutsche Volk große Zeiten erlebt habe. Aber diese Höhepunkte seien mit Konsequenz stets von der dritten Generation vernichtet worden. Auch nach uns komme eine dritte Generation. Deshalb müsse heute schon in der Jugend dahin gearbeitet werden, daß die dritte Generation es versteht, das hinterlassene Erbe weiter auszubauen. Die politische Idee müsse wohl gehalten werden, damit sie von der Geschichte zu Beweisen weitergetragen werde. Auch das sei eine wertvolle Aufgabe der politischen Führung. So müsse der politische Kampf unserer Jugend eingetragt werden. Wir müssen aber den kommenden Generationen Vorbild sein, und dieses Vorbild müsse jeder Parteigenosse schon durch seine tägliche aktive Kleinarbeit abgeben, dann könne jeder seine geschichtliche Mission erfüllen.

Ortsgruppenleiter Bieltz dankte für die appellierenden Worte des Gauorganisationsleiters, die jeder beherzigen solle. Er forderte alle auf, aktive Mitarbeiter zu werden, um das große Aufkommen des Führers vollenden zu können. — Mit einem Freudebegrüßung zum Führer sang sodann der erweiterte Mitgliederappell, der allen Parteigenossen erneute Ausrichtung gebracht haben dürfte, an.

baren Aufgabe zu stehen. War es doch nicht leicht, die von den Parteigenossen jahrelang irreführenden deutschen Volksgenossen von der unbedingten Notwendigkeit dieser Gemeinschaft zu überzeugen und sie an dem Aufbau dieser Gemeinschaft mitarbeiten zu lassen. Doch nach kurzer Zeit nationalsozialistischer Aufbauarbeit fanden die schaffenden Deutschen geschlossenen hinter ihrem Führer. Die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, die zum Ziele hat, den sozialen Wohlstand des deutschen Volkes zu heben, erforderte auch im Kleinen, also in der Betriebsgemeinschaft, die Mitarbeit eines jeden einzelnen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bildet die Grundlage hierzu. Es besagt mit Recht, daß Betriebsführer und Gefolgschaft unbedingt zusammengehören und die wahre Betriebsgemeinschaft bilden. Allein bestimmend, aber auch allein verantwortlich für den Betrieb ist der Betriebsführer. Ihm beratend zur Seite steht der Vertrauensrat, der das volle Vertrauen der Gefolgschaft und des Betriebsführers genießt und der in allen Fragen des Betriebes unbedingt zu hören ist. Gibt eine betriebliche Angelegenheit eine Forderung durch Betriebsführer und Vertrauensrat nicht zu, dann greift der Treuhänder der Arbeit ein, der vom Staat eingesetzt ist und im Auftrag des Staates handelt. Daraus geht eindeutig hervor, daß die Deutsche Arbeitsfront eine staatliche Einrichtung ist und dem Staat in letzter Instanz genügt. Nachmittags zur Verfügung stehen, außer politischen, auch betriebliche Angelegenheiten zu berechnen.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit fordert weiter die Festlegung einer Betriebs- oder Tarifordnung, in der die gesetzlichen Rechte und Pflichten der Gefolgschaft verankert sind, darüber hinaus bestehen aber genügend ungeschriebene Gesetze, die für den sozialen Wohlstand der Gefolgschaft von Bedeutung sind, und die mit in die Betriebsordnung einbezogen werden können. Deshalb ist bei der Zusammenstellung der Betriebsordnung die Mitarbeit des Vertrauensrates unerlässlich. Die Betriebsordnung gibt zugleich einen Einblick, wie tief das nationalsozialistische Gedankengut in der Betriebsgemeinschaft wurzelt.

Nationalsozialismus ist Sozialismus der Tat. Schon der 1. § des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit besagt, daß der deutsche schaffende Mensch selbst mitarbeiten muß an der Bekämpfung seines sozialen Lebens und somit an dem Wohlstand des ganzen deutschen Volkes. Darum ist im Betrieb, in der Betriebsgemeinschaft unehrer Arbeit zu leisten, um den wirtschaftlichen und politischen Wohlstand des schaffenden deutschen Menschen zu sichern.

Pa. W. ermann ging dann weiter auf die Berufserziehung der deutschen Menschen ein, auf die die DNJ. Totalitätsanspruch hat, um uns in wirtschaftlicher Beziehung unabhängig vom Ausland zu machen.

Am Schluß seiner Ausführungen erläuterte Pa. W. ermann die Aufgaben der Arbeits- und Wirtschaftsämter, in denen zu gleichen Teilen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sitzen, die aus den Erfahrungen der Betriebs heraus beraten und abmachen, wie weit Befehlungen der sozialen Verhältnisse in den Betrieben möglich sind und dann ihre Entscheidungen den höheren Wirtschaftsstellen mitteilen, die dann von Staatswegen aus ihre Befehle in wirtschaftspolitischer Hinsicht erlassen. Denn der Staat kann nur Befehle erlassen, die aus dem Volke kommen und für das Volk bestimmt sind.

## Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 17. Februar 1937. Das Wetter wird sich im Laufe des Tages abmildern. Die Temperatur wird sich auf 1 bis 2 Grad Celsius erhöhen. Die Luftfeuchtigkeit wird sich auf 70 bis 80 Prozent erhöhen. Die Windrichtung wird sich auf Südwest ändern. Die Windstärke wird sich auf 2 bis 3 km/h erhöhen. Die Bewölkung wird sich auf 2 bis 3 km/h erhöhen. Die Sichtweite wird sich auf 2 bis 3 km/h erhöhen. Die Luftdruck wird sich auf 1015 bis 1020 mmHg erhöhen.

Daten für den 17. Februar 1937. Sonnenaufgang 7,18 Uhr. Sonnenuntergang 17,16 Uhr. Mondaufgang 9,16 Uhr. Monduntergang 0,33 Uhr.

- Gedenktage:
- 1578: Der französische Luftschiffbauer Jean Baptiste Meunier in Paris gest. (geb. 1822).
  - 1823: Der preussische General Graf Kleist von Nollendorf in Berlin gest. (geb. 1782).
  - 1854: Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen geb. (gest. 1902).
  - 1881: Der Saugpumpenhersteller Ferdinand von Rebow in Luckenwalde gest. (geb. 1884).
  - 1884: Albert J. König der Belgier, abgestürzt vom Markese-Damm bei Namur (geb. 1875).
  - 1884: Der erste Urlauberausgang von Riesa geht mit 1000 bediensteten Arbeitskameraden in die Berge nach Oberbayern.

Nattenverteilung in Riesa. Der Oberbürgermeister zu Riesa erklärt eine amtliche Befragung, nach der auf Grund der Volkszählung über Nattenverteilung im Stadtgebiet Riesa im Rahmen des Vierjahresplanes für Dienstag, 23. Februar 1937, für das Stadtgebiet Riesa eine allgemeine Nattenverteilung angeordnet wird.

Rindergastellen werden gesucht. In diesen Tagen werden die Wollwäckerinnen der NS-Volkswirtschaft Ortsgruppe Riesa bei allen Haushaltungen vorprechen, um Rindergastellen für die erste Felleitung (6. April bis 11. Mai 37) zu werden. Es ergeht daher an alle Haushalten, denen es möglich ist, ein erholungsbedürftiges Kind in ihrem Hause aufzunehmen die Bitte, dies ihrer Wollwäckerin zu melden. Strahlende Rindergastellen werden es zu danken wissen.

Ein Führer durch Deutschland. In diesen Tagen wird den schaffenden Menschen im Gau Sachsen das Jahresheft mit den Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront Gau Sachsen, für das Jahr 1937, ausgeschrieben werden. Das Heft enthält alle Einzelheiten über die für 1937 angelegten 220 Land- und Seefahrten, sowie der Ferienwanderungen zu Fuß, mit Rad oder Reitboot. Das Jahresheft ist nun nicht etwa ein nüchternes Verzeichnis der Urlaubsfahrten, sondern ein Führer durch Deutschland, der auch über die RDA-Fahrten hinaus allgemein interessierend ist. So finden wir in dem Heft ausführliche Beschreibungen der einzelnen Urlaubsgelände. Mit den eingehenden Schilderungen und dem reichen Bilderteil wird die Wahl des Reisegebietes und die Festlegung einer bestimmten Fahrt allen erleichtert. Wir finden nicht nur die Erläuterung der Landschaften, sondern jedem Leser wird zugleich das Wichtigste über die Geschichte und Kultur, die Lebensweise und die Arbeit der Menschen in den verschiedenen deutschen Gauen mitgeteilt, über Trachten, Sitten und Gebräuche berichtet. Die Anordnung des Inhaltes ist aber trotz alledem so übersichtlich angelegt, daß jeder Leser ein gewünschtes Reisegebiet oder eine bestimmte Fahrt leicht finden kann. Nicht nur für den Sommer hat die RDA „Kraft durch Freude“ schöne Reiseziele herausgestellt, sondern, was leider noch viel zu wenig beachtet wird, auch für Frühling, Herbst und Winter.

Das mit dem Jahresheft verbundene Verzeichnis von 200 RDA-Freizeiten im Werte von je 20 RM, wird für viele noch ein besonderer Anreiz sein, sich das Heft zum Preise von 1,25 RM anzulegen. Das Jahresheft wird ab heute bei allen Betriebs- und Ortsgruppen, sowie in den Dienststellen der DNJ und NSDAP „Kraft durch Freude“ verkauft. So werden die Arbeitskameraden in froher Erwartung das Jahresheft entgegennehmen, das ihnen jetzt schon die Vorfreude zur Urlaubsreise mit RDA bringen wird, auf der jeder einzelne Erholung und Ausspannung vom Alltag in Deutschlands schönen Gauen oder gar zu Schiff finden wird.

Aus den Riesaer Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ läuft heute abend der deutsche Himalaya-Expeditionsfilm „Ranga Parbat“ an, ein Film, der mit ungeheurer Spannung und Dramatik von deutschen Gelehrten berichtet. Im Beiprogramm ist der Kulturfilm „Die deutsche Weige“ zu sehen. — Im U. T. auf der Goethestraße wird der Film „Hilde und die 4 H.“ abgerollt, während im Großen Zentral-Theater der große Pans-Film „Dahinten in der Weide“ aufgeführt wird.

Weiteres Millionen für die betretenten Kleinrentner. Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat aus den Mitteln, die im Haushaltsplan seines Reichsministeriums für 1936 zur Beteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe vorgelesen sind, weitere 5,7 Millionen Mark auf die Länder verteilt. Die Mittel sind entsprechend ihrer Zweckbestimmung, ausschließlich für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe zu verwenden. Die Beteiligung des Reiches soll die ordnungsmäßige Durchführung sicherstellen. Beihilfen an allgemeine Einrichtungen der Kleinrentnerfürsorge dürfen aus den Mitteln nicht gegeben werden. Der Minister bittet, die bestimmungsmäßige Verwendung durch Einforderungen durch Verwendungsnachweisen sicherzustellen.

Gang zur Arbeit. Zum vierten Male hat die deutsche Jugend zum Reichsberufswettbewerb an diesem Ereignis teilgenommen und die Teilnahme und Schulungsförderung der Hitlerjugend am Mittwoch, dem 17. Februar, um 10 Uhr. Sie bringt Bilder vom Vorabend des Wettbewerbes und führt uns zu den Jungarbeitern der verschiedenen Berufe, um festzustellen, wie sie sich auf den Wettbewerb vorbereitet haben. Abschließend erleben wir, wie der erste Tag des Reichsberufswettbewerbes verläuft. Im Rahmen dieser „Stunde der jungen Nation“ wird auch der Chef des Sozial-

### Leitpruch für 17. Februar

Seht auf das junge Geschlecht, erzieht es, bildet und richtet es, damit Männer aus ihm werden.  
E. W. Krndt.

## Deutsche Arbeitsfront

Bekanntmachungen der Kreisverwaltung Großenhain Soziale Fachschule

Im Rahmen der Aufwandskürzung der Sozialen Fachschule begann am Freitag, dem 12. 2. 37 der Sonderlehrgang über Arbeitsschutz.

Pa. W. ermann als Kreisfachschulungsleiter eröffnete diesen Kursus mit einem Vortrag über Aufbau und Organisation sowie Aufgaben des Arbeitsschutzes in der DNJ. Die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes, führte er u. a. aus, ist eine der zwingendsten Aufgaben der DNJ, wenn man sich vergegenwärtigt, daß innerhalb von 10 Jahren 288 000 Menschen durch Unfall in Betrieben tödlich verletzt wurden, darunter 42 000 Jugendliche unter 18 Jahren. Es ist nicht allein der Verlust an kostbarem Menschenleben, sondern auch die ausfallende Produktionsleistung und der Schaden am Volkseinkommen, der die DNJ zwingt, sich ganz besonders des Unfallsschutzes anzunehmen. Wenn auch in jedem Betriebe durch Ausschüsse immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, daß jeder Gefolgsmann helfen soll, Unfälle zu vermeiden, so hat außerdem die DNJ noch Arbeitsschutzleute eingesetzt, die ihren Arbeitskameraden ausföhrend und beratend zur Seite stehen sollen. Diese Arbeitsschutzleute und dazu die Vertrauensleute werden durch diesen Lehrgang für ihr verantwortungsvolles Amt geschult.

Es sprechen: Freitag, den 12. 2. 37 Pa. Regler über Aufgaben der Staatl. Gewerbeaufsicht.

Freitag, den 12. 2. 37 Pa. Bräsel über Aufgaben der gewerblichen Berufsvereinigungen.

Donnerstag, den 4. 2. 37 Fr. J. J. über Schutz der Frau in den Betrieben.

Dienstag, den 9. 2. 37 Pa. Dr. Bredau über Berufskrankheiten.

Diese Vorträge sind teilweise mit Lichtbildern. Engelhardt.

### Soziale Selbstverwaltung

Zu diesem Thema sprach gestern abend im Großen Kreisfachschulungsleiter Pa. W. ermann zu den Kreisleitern der Deutschen Arbeitsfront der Kreisverwaltung Riesa-Ost.

Pa. W. ermann führte dabei u. a. folgendes aus: Vor dem Zusammenschluß der Gewerkschaften und Verbände zu der großen Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, der Deutschen Arbeitsfront, glaubte man fast, vor einer unüb-

len W  
Kzman  
obere  
Partei  
Befehl  
sur We  
tragen  
angeleg  
stufen  
ER. I  
zu erg  
Sand  
in We  
Gandw  
fal hat  
Gandw  
In um  
sch  
dem sp  
ler un  
geden  
bis auf  
winden  
litische  
nener  
zu dem  
dandeb  
famli  
geheiß  
Ries  
die aus  
stoffbar  
der We  
Textilf  
der de  
Junter  
beding  
meße.  
den.  
war in  
offenen  
ist. W  
wärdre  
änderu  
wurde  
ferlig  
hebung  
und ob  
tinktur  
will m  
auf di  
gegenü  
schreit  
schreit  
einem  
nahesu  
mit ru  
die So  
Schiff  
Größe  
und A  
meinde  
Essen  
Wend  
auch  
denen  
Recht  
Das B  
reicht  
reichen  
Einstu  
eine a  
Beruf  
schwind  
nicht g  
ertrag  
nicht e  
samme  
In W  
ein m  
ber W  
baum.  
seuge  
unglück  
ein Be  
Redu  
Kudol  
unglück  
sicherheit  
Reben  
Tobes  
in Rie  
mann  
den 15  
Schuh  
Kopf  
wird  
anheft  
amt m  
Ordn  
Hilftig  
Rieber  
Kriegs  
stille  
trafms  
bracht  
siden  
valde  
urteilt  
beretit  
narete  
Rückfah  
den W  
Pauze  
besond  
oder B  
zählun  
am 2  
berucht  
Der T  
Ortm  
läufige



## Das Brotgetreide in die Mühle

**Wöchentliche Umtauschaktion — Futtermittel gegen Roggen**  
 Die nährkündliche Marktordnung hat die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes, deren Anforderungen sich zu Beginn jeden Erntejahres bereits in großen Höhen festlegen lassen, durch die Zuteilung von Ablieferungskontingenten für Roggen und Weizen an die Landwirtschaft geregelt. Dieses Kontingent, welches an Hand der zeitlichen Ernteergebnisse und der individuellen Lage jedes einzelnen Betriebes erteilt wurde, vermittelt dem Landwirt sowohl ein Recht wie auch eine Verpflichtung. In Jahren mit großen Ernten sichert das Kontingent ihn die Verwertung seiner Ernte zu einem angemessenen Preis — in Jahren mit knapperer Versorgung verpflichtet es ihn, zuerst die Anforderungen der Brotgetreideversorgung zu berücksichtigen und erst in zweiter Linie sein Getreide als Futter zu verwenden. Die deutsche Landwirtschaft hat nun den Appell, ihr diesjähriges Kontingent in Weizen und Weizen bis zum 28. Febr. restlos zur Verfügung zu stellen, in erfreulicher Pflichterkenntnis weitgehend erfüllt, so daß heute bereits zahlreiche Landesbauernschaften melden können, daß vielfach die Ablieferungen schon in Höhe des vollen Kontingentmaßes erfolgt sind. Der Vierjahresplan, zu dem der Führer das ganze Volk aufgerufen hat, verlangt aber auch, mit deutschen Nahrungsgütern gewissenhaft umzugehen. Deshalb können auch diejenigen Roggenbestände, welche die

Landwirtschaft noch über ihr Kontingent hinaus zur Verfügung hat, besser dazu verwendet werden, in den Mühlen



Wählen Sie Ihren Gästen das Beste; beginnen Sie damit bei der Speisekarte. Wir liefern Ihnen künstlerisch erstklassige Arbeiten.  
 Druckerei des Rieser Tageblatt

zu Mehl verarbeitet zu werden und evtl. auch als Reserven über das laufende Erntejahr hinaus zu dienen. Es versteht sich von selbst, daß der Landwirt, der mit einem bestimmten Viehbestand und einem entsprechenden Futterplan rechnen muß, diese Brotgetreidebestände für die Ernährung nur insoweit zur Verfügung stellen kann, als er entsprechende Mengen Futtermittel dagegen erhält. Infolgedessen soll nunmehr eine wöchentliche Umtauschaktion eingeleitet werden, an der sich alle Erzeuger beteiligen können, welche ihr Viehwohl voll erfüllt haben. Die Abwicklung wird sich so vollziehen, daß die Verteiler den Bauern und Landwirten für ihren Roggen, den sie über ihr Kontingent hinaus abliefern, die gleichen Mengen Gerste, Haas oder Haasfutturmehl ohne jeden Preisverlust zur Verfügung stellen. Bei der großen Aufgabe, welche dieser Aktion zugrunde liegt, ist es selbstverständlich, daß sich jeder Bauer und Landwirt dieser Umtauschaktion bedient. Dies gilt um so mehr, als Ministerpräsident Generaloberst Göring und der Reichsbauernführer bereits eindringlich und wiederholt das deutsche Volk auf seine große Verantwortung für die Brotgetreideversorgung hingewiesen und eindeutig gefordert haben, daß Brotgetreide nicht in den Futtertrug wandern darf. Die Umtauschaktion, deren Einzelheiten die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige Landwirtschaftliche Erzeugnisse in einem Merkblatt zusammengefaßt hat, wird der Landwirtschaft die Erfüllung dieser Pflicht wesentlich erleichtern.

## Amtliches

### Rattenvertilgung in Riesa am 23. Februar 1937

Auf Grund der Polizeiverordnung über Rattenvertilgung im Stadtgebiete Riesa vom 15. Februar 1934 und im Rahmen des Vierjahresplanes wird hiermit für  
 Dienstag, den 23. Februar 1937

für das Stadtgebiet Riesa eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet.

Die Eigentümer aller im Stadtgebiete gelegenen Grundstücke, insbesondere auch der Lager- und Schuttblatdepläne, sowie die Inhaber von sogenannten Schrebergärten (Gaudenkolonien), in denen Tierhaltung stattfindet, oder die gesetzlichen Vertreter dieser Personen haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung auf Grund der vorgenannten Polizeiverordnung in ihren Grundstücken, Gärten usw. ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben oder nicht, an geeigneten Stellen (in den Nebenschleusen, in Asche- und Abfallgruben, in Kellern, Pausen, alten Mauerwerk usw.) an dem oben bezeichneten Tage Rattenbekämpfungsmittel auszuliegen. Als Rattenbekämpfungsmittel sind nur folgende amtlich geprüfte Meerzwiebelzubereitungen zugelassen:

1. Delicia Rattenpräparat (flüssig)
2. Ero (flüssig)
3. Es hat geschmeckt (pulverförmig)
4. Dameslor Meerzwiebel (Konserve)
5. Dora-Meerzwiebel-Präparat (pulverförmig)
6. Hydra-Rex-Paste (in Dosen und in Broden geschnitten)
7. Hydra-Rex-Pulver
8. Mors (feste Broden)
9. Erwin-Meerzwiebel-Paste (Konserve)
10. Erwin-Paste-Extrakt (flüssig)
11. Rattinin (flüssig)
12. Ratopax (flüssig)
13. Rattentod 1 (feste Broden)
14. Rattentod 11 (flüssig)
15. Rattentoxin (flüssig)
16. Rattitor (feste Broden)
17. Raxon (flüssig)
18. Universal Rat Art (feste Broden)
19. Universal Rattentötter (flüssig).

Die Auslegung des Rattenbekämpfungsmittels hat am 23. Februar 1937 bis 9 Uhr vormittags zu geschehen. Um einwandfrei nachprüfen zu können, ob sie vorschriftsmäßig erfolgt ist, hat an diesem Tage in jedem Grundstück eine Person anwesend zu sein, welche den Revisionsoffizieren an der Stelle führen kann, wo das Rattenbekämpfungsmittel ausgelegt worden ist.

Von der Verpflichtung zur Auslegung des vorgeschriebenen Vertilgungsmittels sind nur befreit: Grundstückseigentümer usw., die einen Kammerjäger mit Maßnahmen zur Vertilgung der Ratten in ihrem Grundstücke an dem festgesetzten Tage beauftragen und hierüber eine schriftliche Bescheinigung des Kammerjägers bis zum 20. Februar 1937 an das Gewerbeamt — Zimmer 16 — abgeben.

Die Mieter haben zur Auslegung des Vertilgungsmittels den Personen, die damit beauftragt sind, das Betreten der Kellerräume zu ermöglichen.

Ein Abgang der zu beachtenden Ausführungsanweisungen wird den beteiligten Grundstückseigentümern ausgestellt werden.

Der Oberbürgermeister zu Riesa  
 — Gesundheitspolizeiamt —  
 am 15. Februar 1937.

## Hauslämmer - Verkauf

ab Sonnabend, 20. Febr., im Vorwerk Heideberg  
**Rittergutsverwaltung Mautz.**  
**Röner — Mais**  
**Koffee**  
**Kaffee (saatfertig gebeizt)**  
 reinigt als Saugat  
 auf den neuesten Reinigungs-Maschinen

**Ernst Schröder** Frausht-Bahnhof  
 Telefon: Heuba 37 u. Stauditz 20

## Verboten Eintagsflüden

ist jedes Fahren von Jauche auf das Lagerfeld Riesa, Rolkestraße. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Theodor Baumh' Erben.**

## Sommer-Prüssen

werden schnell bereitigt durch  
**Venus** 1926 prämiert  
 mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.  
 Jetzt auch 8. extra wert. in Tuben 1,95.  
 Gegen Pickel, Miasma Venus Stärke A.  
 Beschleunigte Wirkung durch Venus-  
 Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.  
**Zentral-Drog. Fürster.**

## Thalmanns Gaststätte

Heute Lange Nacht — Salat-Abend!

**Was ist Grün-Etiqaall?**  
 Grün-Etiqaall heißt gute Qualität.  
 Grün-Etiqaall heißt besonders niedriger Preis.  
 Grün-Etiqaall heißt wirkliche Leistung.  
 Verlangen Sie Grün-Etiqaall-Waren.  
**Ernst Müllers Konffloy.**  
 Inf. Paul Wanda

## Damengarderobe

Zur Anfertigung von einfacher und eleganter  
**Damengarderobe**  
 empfiehlt sich  
**Meta Kraske, Damenschneidermeisterin**  
 Riesa-Gröba, Oshager Straße 11

Am 13. 2. 1937 wurde unser Kamerad  
**Gustav Dathe**  
 durch Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen. Der so früh aus dem Leben geschiedene war einer unserer Besten. Durch das Weien und Wirken seiner klaren und lauterer Persönlichkeit und durch seine vorbildliche Kameradschaft bleibt er für uns unvergesslich.  
**NZ. Deutscher Marinebund, Kameradschaft Riesa**

Plötzlich und unerwartet verschied am 13. 2. 37 infolge Unglücksfalles mein guter treuerfrender Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Schwager

**Gustav Dathe**  
 im 48. Lebensjahre. Nur Arbeit war sein Leben.  
 In stiller Trauer  
**Elsa verw. Dathe geb. Heinze**  
 und Kinder.  
 Riesa, Elbstraße 15.  
 Beerdigung findet in Riesa am Mittwoch nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

## Nachruf.

Am 13. Februar 1937 verschied der Brandmeister  
**Herr Arthur Schirmer.**  
 Ueber 27 Jahre hat er dem freiwilligen Feuerlöschwesen gedient. Aktivität und kameradschaftliches Verhalten zeichneten ihn besonders aus. Wir versichern ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken.  
 Glaubitz, den 15. Februar 1937.

**Freiwillige Feuerwehr Glaubitz. Feuerlöschverband Glaubitz.**  
 Stiglich, Oberbrandmeister. Otto, Vorsitzender.

## Vereinsnachrichten

**Reichskriegerbd. (Aufführerbd.), Kriegerfam. Jäger u. Schützen.**  
 Donnerstag, den 18. 2., 8 Uhr Kameradschaftsabend mit Prämienschießen. Zur Gedenkfeier Sonntag, den 21., stellen die Kameraden 9.45 Hotel Rädich. Bei schlechtem Wetter im Mantel.

**Hinein**  
 in den **Edelen Wastentballtrubel**  
 mit Ueberraschungen in den **Nächsten-Sesseln**  
 am kommenden Sonnabend. Eintrittskarten hierzu erhältlich bei **Peter-Wolf, Schlageterstr. 48**, und **Indner, Schul-Danfa, Schlageterstraße 62.**

**Statt Karten.**  
 Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit durch Blumenpenden und Geschenke danken wir allen aufrichtig  
**Max Pajet und Frau.**  
 Riesa-Gröba, Februar 1937.

## Kirchennachrichten

Riesa. Bibelabend Höhe Str. 9 fällt am 17. d. M. aus.  
**2-3-Zimmer-Wohnung**  
 sofort oder später gesucht. Off. unt. G 228 a. d. Tagesbl. Riesa.

**Mädchen**  
 als Aufwartung f. 1. 3. gesucht. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa

**Stubenmädchen**  
 Wegen Verheiratung meines Sohnes suche ich zum 15. März ein tüchtiges Stubenmädchen, das im Stubenzutreiben, Säben und Plätten bewandert ist.  
 Frau Lenore Rapp, Stößig über Döb.

**Tüchtige branchefundige Verkäuferin**  
 für 1. April gesucht.  
**Ernst Müller Nachf.**

**Hausmädchen**  
 Suche per 1. 3. nach Dresden in modernen Haushalt. Off. an Hse Schmidt, Dresden-N. 24, Zwickerstr. 28

**Bedienung**  
 bez. Kuchhilfe für sof. gef. Gastwirtschaft Gaidenhäuser ab. Riesa

**Oftermädchen**  
 für Haus und Feld sucht  
 Wilsner, Riedrich

**Blühendes Marionetten-Theater**  
**Hotel Kronprinz, Riesa**  
 Mittwoch, 17. Febr., abds. 7/8 Uhr **Kasper, der lustige Lumpenhammer, 5 Akte.** Darauf im **Theatrum mundi: Eine Treibjagd im bayr. Hochland.** Winterlandschaft im HobeDohn. Um gut. Unterhaltung bittet **Dr. W. W. W.**

**Botanische Gesellschaft Gaidenhäuser**  
 Sonntag, den 21. Februar **Skat-Wettspiel.**  
**Prima Spinat — Rosenkohl Salat — Salatsoße**  
**Billiger Bananentag!**  
 8 Stück gelbe 50 ¢  
 7 " " 50 ¢  
 6 " " 50 ¢  
 5 " " 50 ¢  
**Obst-Leuber** an der **Gaidenhäuser**

**Gebr. Kleberhant**  
 zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7 2286 an das Tagesbl. Riesa.  
**Rieser Bettfedern- Dampf-, Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt**  
**Frau M. Stiglich** Str. 22, 2. Etg.  
**Ich länge**  
 und wolle Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern je nach Art der Schuhe **Johannes Glosius, Schuh-Haus**  
 Schlageterstraße 62.  
 Täglich frisch eintreffend  
**la Seefische**  
 Nahrungsmittel, Salzhering Fischkonserven  
**Gemens Bürger.**

# Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Danzig ruft!“

Dresden. Zur Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Danzig ruft!“ trat am Montagvormittag das Staatsoberhaupt der durch den Versailler Vertrag vom Reich losgerissenen Freien Stadt Danzig, **Senatspräsident Arthur Karl Greifer**, auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein. In seinen Ehren hatte eine Abordnung des NSDAP der Technischen Hochschule Dresden auf dem Bahnhofsplatz Aufstellung genommen. **Senatspräsident Greifer**, in dessen Begleitung sich der Danziger Senator **Dr. Bierckmeyer-Keller** und Polizeimajor **Rolle** befanden, wurde vom Bürgermeister **Dr. Kluge**, dem Gebietsbeauftragten **Witte** des Reichsstudienführers, **Werner Starke**, und dem Führer der Dresdner Studentenschaft, **Näbel**, empfangen. **Senatspräsident Greifer** hatte zunächst **Reichsstadthalter** und **Gauleiter Martin Rutschmann** und **Oberbürgermeister Jörner** einen Besuch ab. Um die Mittagsstunde fand sodann im großen Festsaal des Rathauses die Eröffnung der Danziger Ausstellung statt, zu der die Gruppe Technische Hochschule Dresden des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes eingeladen hatte.



Danziger Senatspräsident Greifer (Wagenborg-Archiv - M.)

Diese Eröffnungsfelder hand im Zeichen herzlichem Gedankens der Danziger Volksgenossen. An ihr nehme, so betonte **Oberbürgermeister Jörner** in seiner Begrüßungsansprache, ein Volksgenosse teil, der durch eine willkürliche Grenzziehung vor 17 Jahren auch zum „Auslandsdeutschen“ geworden sei: das Oberhaupt der Freien Stadt Danzig, **Senatspräsident Greifer**.

Ihn hieß der **Oberbürgermeister** in der Landeshauptstadt herzlich willkommen und betonte sein Verständnis dafür, daß die schöne Danzigschicht an der Weichselmündung mit ihrer Schau aufzeigen wolle, daß sie trotz aller Widerwärtigkeiten eine urdeutsche Stadt mit einer urdeutschen Bevölkerung gelassen sei, die seit zu ihrer deutschen Aufgabe stehe. Der Kampf Danzigs um die Erhaltung seines Selbsttums und seiner deutschen Kultur verpflichte alle im Reich zu Dank und Unterstützung. Der **Oberbürgermeister** umriß dann den Leidensweg der „Freien Stadt“. Auf dem Boden gegenföhrlicher Achtung sei zwischen Deutschland und Polen ein Schlichter unter das Veranngene gewesen und eine neue Entwicklung vertrauensvoller Zusammenarbeit eingeleitet worden. Der Nationalsozialismus werde damit auch der deutschen Stadt im Osten den Weg in eine bessere und gesündere Zukunft ebnen.

der, daß Danzig die bedeutendsten Merkmale seiner Souveränität fehlten. Die Sehnsucht, die seit 17 Jahren in den Herzen der Bevölkerung schlummere, bewirke, daß alle aufrechten Danziger mit ganz anderen Augen auf das große Weichsel in Deutschland blickten, als das mancher Reichsbürger vermöge. Sodann erklärte der **Senatspräsident** die Ausstellung für eröffnet.

**Studentenbundesführer Näbel** brachte das Bekenntnis der Dresdner Studenten und Hochschul zu dem deutschen Volkstum zum Ausdruck. Die Dresdner Philharmonie umrahmte mit der Darbietung von Werken deutschen Musikgutes die Veranstaltung.

Am Anschließ an die Eröffnung fand ein Rundgang durch die Schau statt. Am Nachmittag besichtigte **Senatspräsident Greifer** auf einer Rundfahrt die Schönheiten der Stadt Dresden. Im Anschließ daran wollte er bei den Dresdner Studenten in deren Stammhaus an der Mommsenstraße zu Besuch.

**Senatspräsident Greifer** brachte dem **Reichsstadthalter**, dem **Oberbürgermeister** und dem **Studentenschaftsführer** seinen Dank für ihre Mitarbeit an der Durchführung der Ausstellung zum Ausdruck und schloß die feierliche Rede Danzigs und seiner Bevölkerung. Sie liege darin begründet,

## Danzig-Großkundgebung mit Senatspräsident Greifer in Dresden

Dresden. Am feierlich geschmückten Großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden fand am Montagabend eine vom NSDAP Dresden veranstaltete Großkundgebung „Das deutsche Danzig ruft!“ statt, bei der auch der **Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Arthur Karl Greifer**, das Wort ergriff. Der von mehr als 3000 Volksgenossen aus allen Kreisen der Bevölkerung besetzten Kundgebung wohnten u. a. **Reichsstadthalter** und **Gauleiter Martin Rutschmann**, der **Oberbefehlshaber der Gruppe 3, General der Infanterie von Bogd**, **Staatsminister Kampfs**, **Ministerdirektor Fahr**, **SS-Gruppenführer Berkelmann**, **Generalarbeitsführer von Alten** und der **Stabsführer der SA-Gruppe Sachsen**, **Briandeführer von Carlshausen** bei.

**Reichsstadthalter** und **Gauleiter Martin Rutschmann** betonte die Notwendigkeit, den deutschen Volksgenossen die Räte derer vor Augen zu führen, die anherhalb des Reiches um ihr Volkstum und ihre Weltanschauung kämpfen mühten. **Senatspräsident Greifer** führte dann überzeugend aus, daß er gerade im Grenzland Sachsen volles Verständnis finden werde. **Ministerpräsident Generaloberst Göring** habe erst heute wieder in Berlin vor den Frankfurterern betont, wie sehr Deutschland den Frieden wolle. Leider seien die **Arbeitsgeber** und **jüdischen Brunnenerzähler** immer noch am Werke, um Unfrieden zwischen den Völkern zu stiften. Das habe sich erst heute wieder bei den lägenreichen Meldungen über Danzig gezeigt. Man könne demgegenüber nur hoffen, daß wie schon heute in Deutschland so auch einmal in der übrigen Welt die Völker sich auf ihre wahren Interessen besinnen und sich nicht mehr von einer jüdischen Presse aufheben lassen würden.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt nahm sodann **Senatspräsident Greifer**

das Wort, um zunächst für die warmherzige Anteilnahme zu danken, die gerade Sachsen dem Schicksal Danzigs entgegenbringe. Wenn er von dem Verhältnis Danzigs zu Polen spreche, so könne er das ohne Bitterkeit, ja mit einem

Gefühl der Genugtuung tun. Denn die führenden Männer Polens und Danzigs seien von gegenföhrlicher Achtung voneinander getragen und von dem ernsten Willen befeelt, die noch zu lösenden Fragen durch offene Aussprache im beiderseitigen Interesse zu klären. Das deutsche Volk aber dürfe bei all dem gewaltigen innerlichen Umbruch und der großartigen Entwicklung, in der es sich befinde, die Deutschen anherhalb des Reiches nicht vergessen.

**Senatspräsident Greifer** kam sodann auf die Stellung der „Freien Stadt Danzig“ zu sprechen. Zwei Drittel ihrer Grenze stöhe an Polen, nur ein Ahtel an Deutschland und der Rest ans Meer. Früher habe Danzig über eine blühende Industrie, große Werften und den größten Holzhafen der Welt verfügt. Ein großes Hinterland habe ihm den Absatz seiner Erzeugnisse gewährleistet. Heute sei Danzig ein „Freistaat“, dem jedoch der größte Teil der Hoheitsrechte eines selbständigen Staates fehle. So sei ihm das Recht über die Eisenbahn, seinen Hafen und zum größten Teil auch die Post entzogen. Infolgedessen habe es hieraus auch keinerlei Einnahmen. Außerdem sei es mit Polen durch eine Zollunion verbunden und erhalte aus den Zoll-einnahmen nur 7/4 Prozent. In diesen Schwierigkeiten seien bis 1933 die dauernden Streitigkeiten mit Polen und der innere Zwist, wie er früher in ganz Deutschland geherrscht habe, gekommen. Mit Recht habe man damals Danzig das Pulverfaß Europas genannt. Als der Nationalsozialismus im Sommer 1933 in Danzig zur Macht gekommen sei, habe er zwei vordringliche Aufgaben zu erfüllen gehabt. Erstens galt es die Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen und zweitens eine Entspannung im Verhältnis zu dem polnischen Nachbarn herbeizuföhren. Der Führer habe erklärt, daß der polnische Staat eine Realität sei, und dieser Realität galt es auch von Seiten Danzigs Rechnung zu tragen. Man habe sich mit den Polen an einen Tisch gesetzt und durch ehrliche Verhandlungen den Boden vorbereitet, auf dem dann später der Pakt des Führers mit **Polens Marschall Pilsudski** entstand, der den Frieden im Osten auf lange Jahre hinaus sichert.

**Senatspräsident Greifer** ging sodann in jüngeren Ausführungen auf die eigenartige Rolle ein, die der **Wälfersbund**, der „Bater“ der Stadt Danzig, in dem bisherigen Schicksal Danzigs gespielt hat. Es genüge Danzig in Genuß für den Wälfersbund den Sündenbock abgeben müssen, wenn sich dieser an andere Fragen nicht herantraute.

Mit Entschiedenheit wandte sich **Senatspräsident Greifer** gegen die gerade heute wieder in der Pariser und französischen Presse aufgetauchten Schmeldungen. Es handele sich hier lediglich um eine Provokation und um den gismilcherischen Versuch, die guten Beziehungen zwischen Berlin und Warschau einer Belästigung auszuliefern. Aber alle diese Versuche, die einmal hier, einmal dort aufstünden, würden an der Geradlinigkeit und Offenheit der deutschen Politik scheitern. Alles, was die französische Presse beäuf, Danzig schreibe, sei erlogen und entspreche nicht den Tatsachen. Seine Einladung durch den polnischen Staatspräsidenten zu einem Jagdaufenthalt in Polen habe mit Politik nichts zu tun; sie sei lediglich der Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich **Senatspräsident Greifer** den Verhältnissen in Deutschland zu. Mit Recht könne man sagen, daß Deutschland und jeder einzelne Deutsche besser geworden sei. Der Freistaat Danzig werde seinen Weg weitergehen. Man dürfe aber nie vergessen, daß Danzig und Deutschland durch das gleiche Blut, dieselbe Sprache, dieselbe Sehnsucht und die gleiche Weltanschauung verbunden seien. Wenn für den Danziger Danzig die Heimat sei, so sei für ihn Deutschland das Vaterland. Daran könnten auch alle politischen Realitäten, so sehr sie sonst Beachtung verdienen, nichts ändern. Hiervon Zeugnis abzulegen, sei der Sinn der Ausstellung, die heute mittig in Dresden eröffnet worden sei.

Lebhafter Beifall dankte **Senatspräsident Greifer** für seine Worte.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und einem Verpunsch „D Danzig halt dich feste“ aus dem Jahre 1937 sprach zunächst der **Studentenführer der Technischen Hochschule Dresden, Fris Näbel**, Begrüßungsworte. Gerade die Studenten seien besonders berufen, den Gedanken der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in der Welt zu pflegen, wie es durch die heute eröffnete Ausstellung „Das deutsche Danzig ruft!“ und die Kundgebung des heutigen Abends geschehen solle. **Näbel** schloß mit einem Dank an **Senatspräsident Greifer**, daß er nach Dresden gekommen sei, um hier vor deutschen Volksgenossen über das Schicksal Danzigs zu sprechen.

## Wie ein Engländer den deutschen 30. Januar 1937 erlebte

Ein junger Engländer, der im vergangenen Jahre sechs Monate lang in einem Niefer Betrieb tätig war und wiederholt Gelegenheit hatte, deutsche Gasse und Städte kennen zu lernen und sich von dem wahren nat.-los. Geist und der deutschen Volksgemeinschaft zu überzeugen, schreibt nun an einen seiner Niefer Arbeitskameraden von seinen begeisterten Eindrücken, die er während der Radiobübertragung des deutschen 30. Januar 1937 hatte.

In seinem Brief vom 31. Januar 1937 aus Sheffield heißt es zu Beginn: „Der 30. Januar 1937 in Berlin! Ein nie zu verweissender Tag für Deutschland! Ich war auch gestern abend da auf der Wilhelmstraße, im Geist!“

Der Engländer weilt besonders gern in Berlin und besuchte da selbstverständlich des öfteren die Wilhelmstraße mit ihren Regierungsgebäuden. Er schreibt dann weiter: „Wieder hat Adolf Hitler eine ganz große Rede gehalten. Nur schade für mich, daß ich sie nicht im Original hören konnte. Aber ich habe die Uebersetzung in allen unieren Zeitungen gestern abend gelesen. Fast alles, was ich meinen Bekannten während der letzten Monate gesagt habe, ist in Hitlers gestriger Rede erfüllt worden. Dier ist es manchmal schwer, den konterpöativen englischen Arbeitern begrifflich zu machen, daß Adolf Hitler für die Arbeiter spricht. Die Engländer glauben meistens, daß alles in Deutschland gezwungen ist.“ In dem Brief wird weiter erzählt, daß die englischen Faschisten festen Glaubens sind, daß Moskau bei der nächsten Parlamentswahl wenigstens einen Kandidaten durchbringt. Moskau sei zwar nie ein armer Mann gewesen, aber er kenne die Arbeiterkraft.

Dann schildert uns der Schreiber seine Begeisterung von der Radiobübertragung des **Fackelzuges** am 30. Jan. 1937. Er schreibt davon wörtlich: „Gestern abend fand ich auf der Wilhelmstraße, mitten in der Menge. Kalt war es und leichte Schneeflocken wirbeln herab. Aber endlich fing die grandiose Schau an, kam der **Fackelzug**, ein leuchtendes Meer. Die **Kapelle** spielte jene deutschen Märsche, die das Blut jauchzend machen. **Trommelschlag**, **SS**, Hitlers besonderes Korps, **SA** in langen Wintermänteln, **SA**, folgen nach und nach — die Wehrmacht kommt — immer spielt die **Kapelle**, immer noch

**Fackeln** und **Trommelschläge** und der rhythmische Klang von schweren Stöcken. Endlich erscheint der Führer auf seinem Balkon. Die Menschenmassen wollen sich nicht zurückhalten lassen vor lauter Begeisterung. Augenblick — sagt der Radiosprecher. — Augenblick, da hören Sie das Jubeln! — Ich wende mich gewandt vom Radio an meine Freundin V., die diese Begeisterung miterlebte: — Jetzt hörst Du mal, wie das deutsche Volk seinen Führer grüßt. — Sie ist auch sehr gespannt. Während der Sprecher alles beschreibt, habe ich für sie städtig überlegt. Jetzt tun sie ihre Augen! — Augenblick mal, — sagt da plötzlich meine Freundin. — Ich würde mich wundern, wenn nicht Dein deutscher Freund A. am Radio ebenfalls lauschen würde. — fährt meine Freundin fort. — Und ob —, sage ich, — ich sehe ihn am Lautsprecher horchend — seine Augen blitzen — sein Mund lacht — das ist mein deutscher Kamerad.“

In seinen weiteren Zeilen findet der Briefschreiber dann in der deutschen Sprache gar nicht die richtigen Ausdrücke, um in seinem Brief von der Begeisterung um Hitler erzählen zu können, die er am Radio empfand, als die **Männen** nach dem **Fackelzug** den Führer durch stürmische Ovationen ehrten. Es heißt da: „Dann plötzlich ein **Sausen**, **Brausen**, ein **Jubeln**! Wie wunderbar ist das. Das dauert noch Minuten. Immer noch jubelt und lacht die Menschenmasse. **SS**, **SA**, **SA**. — das ganze Volk. Gebannt lauscht meine Freundin, als sie noch ein paar Wörter des Sprechers erkennt, die dem Engländer ziemlich ähnlich sind. Endlich erkennt sie auch den deutschen Gruß, der durch das Radio dröhnt — **Heil Hitler**. — Dann sagt sie: — War das nicht schön? so viel **Enthusiasmus**. — Ja freilich —, sagte ich, — das sind die deutschen Menschen, die „mit Maschinengewehren gezwungen werden“, **Adolf Hitler** zu loben! — Meine Freundin bemerkte meine Ironie nicht, sie war noch nicht erholt von der Erregung.“

Der junge Engländer hat unser Vaterland kennen gelernt und weiß, daß das ganze deutsche Volk hinter seinem Führer steht. Aus eigener Anschauung lernte der Engländer die wahren deutschen Verhältnisse kennen und kann so uniere berechtigzte Begeisterung um unseren Führer **Adolf Hitler** verstehen. Wir freuen uns über sein Urteil

und hoffen, daß unser englischer Freund nach bestem Können in seinem Vaterland mitteilt, daß auch der Engländer mehr noch als bisher unserem großen deutschen Friedens- und Aufbauwerk das gutwillige Verständnis entgegenbringt.

## Das Vorbild des Führers

Reichskulturwaller Hinkel auf der Arbeitstagnung der Reichskammer der bildenden Künste

Berlin. Die Arbeitstagnung der Reichskammer der bildenden Künste in Schloß Schönhausen in Berlin-Banow brachte am Sonnabend nach einem Referat von Hauptabteilungsleiter **Hai-Vorlin** die Fortsetzung der Aussprachen. Besonders eingehend wurden Fragen der Kulturförderung behandelt.

Reichskulturwaller **Hans Hinkel**, der der Schlußsitzung beizwohnte, ergriff das Wort zu einer Ansprache, in welcher aus der eigenen Tagesarbeit für die praktische Arbeit im Lande an Beispielen zeigte, wie an führenden Stellen in der Kulturpolitik fruchtbarere, staatspolitische Arbeit geleistet werden muß. Besonders eingehend behandelte **Hinkel** auch die Frage der Schulung, die letzten Reize des Judenproblems und die Personalfrage. Er ermahnte die Männer an der kulturpolitischen Front stets darauf zu achten, daß die Politik nur mit Realitäten rechnen könne und wies scharf die Veruche einzelner **Diktierer** zurück, die in ihrer Einlast glaubten, unsere nationalsozialistische Weltanschauung müsse zusammenbrechen, wenn nicht alles nach ihrem Willen ginge und man sich nicht bereit fände, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun.

**Hinkel** forderte von den verantwortlichen Trägern der staatlichen Kulturpolitik **Bekonnenheit**, **fühlen Blick**, **trau innerer Leidenschaft**, und einen stets aufs Neue sich bewährenden **Einsatz**, indem er zugleich auf das große Vorbild des Führers hinwies, dessen Menschlichkeit es vor allem sei, die auch dem weltanschaulichen und politischen Gegner unbedingt Achtung abutige.

Mit kräftigem Humor und Sarkasmus wies Reichskulturwaller **Hinkel** ferner die Auffassung von allerlei **Besserwissern** zurück, die immerfort glaubten, die verantwortlichen Träger der Kulturpolitik auf alles mögliche aufmerksam machen zu müssen. „Glauben Sie mir, meine Kameraden“, schloß **Hinkel** seine mit großer Begeisterung auf-

1 St. Palmolive-Seife 324

Für Ihre Haut

3 St. Palmolive-Seife 903

die PALMOLIVE 2x2 Minuten-Schönheitspflege

genommene Rede, „wir wissen genau, was auf vielen Aufzuchtgebieten noch zu tun ist; aber wir lassen uns keinesfalls und durch keinen Unverstand dazu hinreißen, ein Problem zu lösen, bevor seine Lösung noch nicht reif ist.“

Mit einem Schlusswort Professor Jäger's, in dem er den Vorkämpfern nahelegte, stets besonnen und verantwortungsbewusst die stehenden Ränder zu betreuen, fand die eigentliche Tagung ihren Abschluss.

Am Nachmittag wurde unter Führung von Professor Bogebiel eine Besichtigung des Luftfahrtministeriums veranstaltet. Abends fand ein Kameradschaftsabend statt.

### Empfang der Teilnehmer des Frontkämpferkongresses durch den Reichsleiterbund Kuffhäuser

11 Berlin. Der Reichsleiterbund Kuffhäuser gab am Montagabend zu Ehren der aus Anlass des ersten Kongresses der permanenten internationalen Frontkämpferkommission in Berlin versammelten Vertreter einen Empfang im Hotel Kaiserhof, an dem neben den Abordnungen aller beteiligten Nationen der Präsidialrat der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände unter Führung des Präsidenten, NSKK-Obergruppenführer Herzog Carl Eduard von Coburg, und als Vertreter des Reichsleiters von Ribbentrop Stadtführer, SS-Sturmbannführer O. G. Stahmer teilnahmen. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Führers des Reichsleiterbundes, Oberst a. D. Reinhardt, richtete General der Infanterie a. D. von Kuhlwein an die Anwesenden herzliche Worte der Kameradschaft, in denen er seine besten Wünsche für den Verlauf des Kongresses ausdrückte. Ihm erwiderte im Namen aller Delegierten der Vertreter Österreichs, Feldmarschall-Leutnant Freiherr Gapp von Hirschenstein, der sich den Wünschen des Generals Kuhlwein anschloß.

**Spapfenreich zu Ehren der ausländischen Frontkämpfer**  
Der erste Tag fand am Montagabend seinen Abschluß mit einem Spapfenreich zu Ehren der ausländischen Kriegsteilnehmer.

Gegen 22.30 Uhr rückte der von der Leibstandarte SS Adolf Hitler geleitete Spapfenreich unter den Klängen holländischer Musik an, um auf dem Platz vor dem Kaiserhof, in dem die ausländischen Gäste Quartier genommen haben, Aufstellung zu nehmen. Auf dem Balkon des Hotelgebäudes, von dem die Raben aller Kongressnationen im Winde flatterten, hatten sich sämtliche ausländischen Vertreter der Präsidialrat der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände mit seinem Präsidenten, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Coburg, eingefunden. Daneben war der Kommandeur der Leibstandarte, SS-Obergruppenführer Dietrich, erschienen.

Eine vielstündige Menschengasse wühlte dem padenden Schauspiel bei, das auf die ausländischen Frontkämpfer stichtlichen Eindruck machte.

### Rundgebung deutsch-italienischer Freundschaft

Die italienischen Arbeitsführer auf der Ordensburg Bogelsang — Dr. Ley überreicht die Disziplinarordnung für die Ordensburg

11 Köln. Präsident Tullio Cianetti, der am Montag vormittag Zeuge der Ehrungen war, die die Stadt Köln dem Schöpfer und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, darbrachte, begann mittags mit drei engeren Mitarbeitern seine Stadtreise durch Deutschland.

Die italienischen Gäste waren bei den Feiern im Rathaus wie auch später im Gürzenich Gegenstand herzlicher Rundgebungen. Mit den Ehrenabordnungen der Reichsleiter hatte das gesamte schaffende Deutschland in Präsident Cianetti die befreundete italienische Nation begrüßt.

Das erste Ziel der Deutschlandreise, zu dem der italienische Arbeitsführer von Reichsleiter Dr. Ley und zahlreiche Vertreter aus Partei und DAF geleitet wurde, war die Ordensburg Bogelsang. 500 Junker waren mit ihren Lehrern im Burghof zum Empfang angetreten. Nach dem Abschieden der Front machte Dr. Ley mit den Gästen einen Rundgang durch das Gelände und die Räume der Burg. Der Burghofkommandant begrüßte Präsident Cianetti als den ersten ausländischen Gast dieser Burg und begrüßte sodann Dr. Ley zu seinem 47. Geburtstag.

Dr. Ley hielt dann eine Ansprache und übergab dem Kommandanten eine Disziplinarordnung, die von jetzt an auf allen Ordensburgern Geltung hat. Der Reichsleiterorganisationsleiter stellte dabei die Bedeutung einer solchen Disziplinarordnung heraus.

Zu allen Zeiten sei das sichtbarste Zeichen des Glaubens der Gehorsam gewesen. Nur wo Gehorsam sei, sei Fleißendes geschaffen worden. Und nirgends mehr müsse der Gehorsam als oberstes Gesetz gelten, als bei der Auslese der Nation, die in den Ordensburgern einlebe. Dr. Ley brachte abschließend Dankrufe auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, auf Mussolini und den Führer Adolf Hitler aus.

Nur kurze Zeit vereinte das Mittagsmahl Gäste und Junker. Präsident Cianetti gab dabei seiner großen Bewunderung für das Gelebene Ausdruck und betonte, die gleichen Ideale ständen über der schicksalhaften wie über der nationalsozialistischen Revolution. Auf dieser Gemeinsamkeit beruhe die parallele Abwehrhaltung, die Deutschland und Italien gegen den alle Werte zerstörenden Bolschewismus eingenommen hätten.

Dr. Ley fuhr am Nachmittag mit den Gästen nach Aachen und schied ihnen die „Dr. Robert Ley-Stiftung“ im Wartrevier.

### Förderung des dringendsten Wohnungsbedarfs durch rücksichtslose Anwendung der Vorschriften durch das Reichsarbeitsministerium

11 Berlin. Der Leiter der Hauptabteilung für Siedlungswesen, Wohnungswesen und Städtebau im Reichsarbeitsministerium, Ministerialdirektor Dr. Knoll, berichtet in dem neubegründeten „Jahrbuch der deutschen Siedlung“ ausführlich über die wohnungs- und siedlungspolitische Tätigkeit des Ministeriums. Das Grundziel der nationalsozialistischen Siedlungspolitik sei die Verbindung des Arbeiters mit dem Boden. Deshalb habe die Kleinstsiedlung den Vorrang vor allen anderen Siedlungsformen, und das komme in der Gesetzgebung des Ministeriums eindeutig zum Ausdruck. Der Anteil der Kleinstsiedlung und des Arbeiterwohnstättenbaues übersteigt am gesamten Wohnungsbau aber im vergangenen Jahr noch nicht das dringend erwünschte Ausmaß erreicht. Das Reichsarbeitsministerium werde deshalb künftig rücksichtslos von der gesetzlichen Handhabe Gebrauch machen, Wohnungs- und Siedlungsbauten, die sich nicht den dringendsten Bedürfnissen anpassen, zurückzudrängen.

### Unsere Polizei sammelte noch 110 000 RM. mehr

11 Berlin. Nachdem der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei als vorläufiges Ergebnis der WGW-Sammlungen am Tag der deutschen Polizei schon am 20. Januar eine Summe von 4,07 Millionen RM bekanntgeben konnte, teilt „Der deutsche Polizeibeamte“ jetzt das endgültige Ergebnis mit. Danach haben unsere Polizei-

beamten aus eigenen Mitteln noch 110 000 RM. mehr, nämlich insgesamt 460 888,18 RM. als Sonderpende aufgebracht gegenüber der vorläufigen Meldung von 350 000 RM. Durch weitere Erhöhungen stellte sich das Straßen-Sammelergebnis auf über 4,18 Millionen, das für den Welt nationalsozialistischen Opferbereitschaft der deutschen Volkspolizei zeugen.

### Göring Jagdgast des polnischen Staatspräsidenten

11 Berlin. Ministerpräsident Generaloberst Göring verließ Montagabend mit dem fahrbahnfähigen Jagdflugzeug Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Morski folgend, zur Staatsjagd nach Bialowieza zu begeben. In der Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich Staatssekretär Rörner, Oberjägermeister Scherping und Oberjägermeister Reuthe.

### Ministerpräsident Göring in Warschau eingetroffen

11 Warschau. Ministerpräsident Generaloberst Göring, der zur Staatsjagd in Bialowieza eingeladen ist, traf morgens mit seiner Begleitung hier ein. Mit demselben Jagdflugzeug kam der polnische Botschafter in Berlin, Lipki, an.

### Einzelheiten über den Mosauer Propagandaflyger

Entwicklung in Wien — Militärflugzeuge sollen gegen weitere Überfälle bereitgestellt werden

11 Wien. Der Flug des bolschewistischen Propagandaflygers vom Montag vormittag hat, zumal schon am Freitag eine gleiche Aktion durchgeführt worden war, hier höchstes Aufsehen hervorgerufen. Auch die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Vorfall.

Nachdem nun neben den zahllosen privaten Beobachtungen auch eine amtliche Darstellung vorliegt, ergibt sich etwa folgendes Bild: Das geheimnisvolle Flugzeug dürfte bereits um 9.30 Uhr über Wien aufgetaucht sein, doch war es infolge Nebel nur für Augenblicke sichtbar. Gegen 10 Uhr löstete sich die Wolke, und nun sah man, wieder Himmelschreiber die Sowjetzeichen Sichel und Hammer zuerst über dem Wiener Wald, dann über Schönbrunn und schließlich über dem Zentrum der Stadt mit Rauch in die Luft blies.

Bei der Polizeidirektion lief um 10.15 Uhr die erste Meldung ein, die von einem Militärflieger, der sich auf dem Wege nach Graz befand, funktentelegraphisch gegeben wurde. Daraufhin starteten auf dem Flugplatz in Molln zwei Militärflugzeuge, eine Polizeimotorschiff und zwei Privatflugzeuge. Zuerst zogen sie große Schleißen um das Flugzeug und versuchten dann, an dieses heranzukommen. Trotz aller Manöver gelang es aber nicht, die Kennzeichen der fremden Maschine festzustellen. Man konnte nur sehen, daß es sich um einen kleinen Doppeldecker handelte, der mit einem äußerst starken Motor ausgestattet sein muß und außerordentlich wendig war.

Mehrere Jagdflugzeuge modernster Konstruktion sollen nun ständig startbereit gehalten werden.

### Neue französische Neutralitätsverletzungen

11 Paris. Das „Echo de Paris“ berichtet wieder über eine ganze Reihe französischer Neutralitätsverletzungen. Der holländische Dampfer „Dobela“ habe Marseille mit 340 Maschinengewehren, 20 Sanitätskraftwagen und einer großen Menge von Munition verlassen, um sich nach Alicante zu begeben.

Zwei französische Devotinne-Kampfflugzeuge vom Typ 27, die je mit 2 Maschinengewehren ausgerüstet seien, hätten den Flugplatz von Montauban verlassen, um sich nach Sowjetspanien zu begeben. In Toulouse erwartete man das Eintreffen mehrerer Apparate des gleichen Modells, die ebenfalls für Sowjetspanien bestimmt seien.

In der ersten Februarwoche haben dem gleichen Blatt zufolge 650 „Freiwillige“ Perpignan verlassen, um über Barcelona und Valencia an die Madrider Front geschickt zu werden. An der französisch-sowjetischen Grenze bei Gerdre seien 450 „Freiwillige“ über die Grenze gegangen und bei Vertus 800.

### Konservative „Deforgnisse“

Ausgerollte Unterhandlungen wegen der deutschen Kolonialforderung

11 London. Im Unterhaus wurde am Montag nachmittags eine Reihe von Fragen an den Außenminister gerichtet, die sich auf die deutsche Kolonialforderung bezogen.

Zunächst fragte der konservative Abgeordnete Gwynn Adams, ob der Außenminister umhervorhändig zum Ausdruck bringen wolle, daß die britische Regierung die Abtretung von Gebieten, die sich unter britischer politischer Kontrolle befänden, an das nationalsozialistische Deutschland nicht ins Auge fassen könne. An Stelle des Außenministers Eden antwortete Unterstaatssekretär Cranborne, die Regierung habe schon bei früherer Gelegenheit erklärt, daß sie eine solche Abtretung nicht erlangen habe und nicht ermäge. Als Adams die zusätzliche Frage stellte, ob nicht tatsächlich Botschaften in dieser Angelegenheit im Gange seien, wiederholte Cranborne die Antwort und bejahte die weitere Frage eines anderen Abgeordneten, ob die diesbezüglichen Zeitungsberichte unbegründet seien.

Der konservative Abgeordnete Sandys fragte alsdann, ob der Außenminister sich bemüht sei, mit welcher Befriedigung die englische Öffentlichkeit davon Kenntnis nehmen werde, daß die britische Regierung trotz der vielen „Deutschland-Erklärungen“ in der Kolonialfrage es bisher nicht einmal für nötig befunden habe, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Der konservative Abgeordnete Sandys hat auf Grund der Erklärung Lord Cranbornes folgenden Antrag im Unterhaus niedergelegt: „Das Unterhaus nimmt mit Be-



Der Chef hatte es anfangs gedacht. Doch der neue Mann hat sich sehr gut eingearbeitet. Man ist wirklich zufrieden mit ihm. Ein Stellenangebot im Reichs-Tageblatt hat ihn vermittelt.

freilegung die Versicherung zur Kenntnis, daß die britische Regierung die Abtretung irgend eines Kolonial- oder Mandatsgebietes nicht erwägt. Mehrere Abgeordnete haben ihre Unterschrift dem Antrag beigefügt.

### Deutsch-englische Flottenbesprechungen

11 London. Im englischen Außenamt fanden am Sonnabend zwischen den deutschen und britischen Vertretern Flottenbesprechungen über die Herbeiführung eines zweiseitigen Abkommens zwecks Bezeichnung der Flottenrüstungen nach dem Muster des Vertrages von 1906 statt. Im Verlaufe der Besprechungen stellte sich heraus, daß in dieser Frage keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es wurde beschlossen, Schritte zu unternehmen, um einen entsprechenden Vertragsentwurf vorzubereiten. Die englischerseits mitgeteilt wird, finden ähnliche Besprechungen zur Herbeiführung eines zweiseitigen Abkommens auch mit Sowjetrußland statt.

### Freiwilligenverbot im Londoner Unterausschuß beschlossen

11 London. Die für Montag anberaumte Sitzung des gemischten Unterausschusses der sechs Mächte, die sich mit den portugiesischen Fragen befassen sollten, wurde vertagt.

Unmittelbar darnach trat der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichtneutralitätsausschusses zusammen. Die in dem Ausschusse vertretenen Mächte kamen in der Sitzung überein, daß das Freiwilligenverbot am 20. Febr. Mitternacht in Kraft treten soll und daß der vom Ausschusse beratene Plan einer Land- und Seekontrolle vom 8. März Mitternacht an in Gang gesetzt werden soll. Dieser Beschluß wird bereits am Dienstag dem Gesamtausschuß zur allgemeinen Annahme vorgelegt werden. Der Unterausschuß des Vorsitzenden ging dabei von der Erwartung aus, daß sich für die Einzelheiten des Kontrollplanes, wegen der noch gewisse Schwierigkeiten bestehen, die unter anderem in einem portugiesischen Vorbehalt zum Ausdruck gekommen sind, eine befriedigende Lösung finden wird.

### Wieder ein bolschewistischer Massenmörder gefangen genommen

11 Salamanca. General Queipo de Llano teilte im Rundfunk die Befangenahme eines Bolschewistenhauptlings mit, dem mehr als 200 Morde nachgewiesen werden konnten. Der General gab ferner bekannt, daß an der Madrider Front eine bolschewistische Abteilung in Stärke eines Bataillons eingekreist werden konnte. Unter den hierbei gemachten Gefangenen befanden sich zwei Anführer und 35 Mann, die durchweg die englische Staatsangehörigkeit besaßen. Der General kam dann auf die Zustände in Madrid zu sprechen, wobei er erwähnte, daß Ueberfälle auf wehrlose Frauen durch bolschewistische Willen an der Tagesordnung seien. Wenn die Frauen noch stundenlangem Schlangensehen endlich einige Lebensmittel erhalten hätten, würden ihnen diese von den sich in den Straßen herumtreibenden Bolschewisten entziffen.

### Marxistische Kritik am „spanischen Stalin“

11 Salamanca. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) Das erfolgreiche Vorgehen der spanischen Nationaltruppen läßt die Unzufriedenheit und Mißbilligung der Brüder in Moskau über ihre bolschewistischen Überzogen immer größer werden. Am Montag unterzieht so das Madrider Marxistblatt „El Socialista“, das früher einmal zu den begeisterten Anhänger Caballeros gehörte, diesen Jüngling Moskaus einer überaus heftigen Kritik. Es stellt fest, daß die einseitige Leitung in Sowjetspanien auf keinen Fall Largo Caballero übertragen werden dürfe. Denn abgesehen davon, daß er kein Mann der Tat sei, und daß ihm jede Energie fehle, habe er auch gar kein Verständnis für die „Notwendigkeiten“.

Wie die bolschewistischen Sender mitteilen, ist aufgrund eines „Abkommens“ mit den Sowjetmilitären und Marxisten die „öffentliche Gewalt“ in Asturien in die Hände der Anarchisten übergegangen.

### Der amtliche Heeresbericht

Bolschewistische Angriffe zurückgewiesen

11 Salamanca. (Vom Sonderberichterstatter des DFB.) Nach dem amtlichen Heeresbericht hat die Kolonialdivision im Abschnitt Robledo de Chavela einen bolschewistischen Angriff zurückgewiesen.

An der Madrider Front gab es verschiedentlich Infanterie- und Artillerie-Kämpfe. Ein äußerst heftiger bolschewistischer Gegenangriff wurde zurückgeworfen, bei dem eine Abteilung der internationalen Brigade aufarbeitete wurde. Mehrere hundert Tote blieben zurück, die noch nicht alle geborgen sind, da sie über ein weites Gebiet verstreut liegen. Die Seebatterie des 1. Regiments der Divisionen Tablonos und Garnatilla und machte viele Gefangene.

### Kalio Annischer Staatspräsident

11 Helsinki. Ministerpräsident Kalio wurde mit 177 Stimmen von 800 im zweiten Wahlgang zum finnischen Präsidenten gewählt.

### Verdiente Abfuhr!

Die Warschauer Presse gegen die neue Pariser Eigenhege

11 Warschau. Die gesamte Warschauer Presse nimmt heute gegen die Eigenkampagne der Pariser Zeitungen in der Danziger Frage Stellung. Selbst „Kurjer Warszawski“, der die alarmierenden Halbmeldungen über Danzig in großer Aufmachung verbreitet hatte und dessen Pariser Korrespondent sich auch heute noch als einziger bemüht, ihnen durch Blate aus Pariser Zeitungen den Anschein irgendwelcher Bedeutung zu geben, bezeichnet die Nachrichten in seiner Ueberschrift als grundlose Alarmgerüchte.

„Gyrych Poranny“ schreibt: Wahrscheinlich sei, daß die Gerüchte von Venen ausgingen, die an der Trübung der Beziehungen zwischen den Völkern Intereße haben und die in erster Linie davon träumen, Zwietracht zwischen Polen und Deutschland zu bringen.

### Zu viele Juden in Polen

Wachsende Antipathie gegen die krankhafte Ueberfremdung

11 Warschau. Die Judenfrage findet in Polen in letzter Zeit immer größere Beachtung. In einem Aufsatz des Hauptkolumnisten der „Gazeta Polska“, des Obersten Redaktionsrats, heißt es unter anderem, daß es in Polen zu viel, viel zu viel Juden gebe, und daß sich ein Weg zur Befreiung dieses Uebermaßes an Juden finden lassen müsse. Hierbei brauche sich Polen durch keinerlei Verpflichtungen moralischer Art beeinflussen zu lassen. Die übergroße Zahl von Juden in den Städten und Städten des ehemaligen russischen Teilgebietes sei auf die planmäßige Politik der damaligen russischen Regierungen zurückzuführen. Die Juden hätten sich dort ohne polnische Veranlassung, ja sogar ohne polnische Erlaubnis niedergelassen. Sie hätten einen krankhaften Auswuchs in der Struktur des polnischen Lebens dar. Auch auf einer Tagung von etwa 1000 Vertretern der ländlichen Bezirke der Nationalpartei (ehemals Nationaldemokratie) die am Sonntag in Warschau stattfand, wurde energisch gegen die jüdische Ueberfremdung Stellung

genommen. In den einstimmig angenommenen Entschlüssen wurde die Bekämpfung des Judentums in Handel und Gewerbe, ferner die Ausschließung der Juden, die die Träger des Kommunismus seien, aus der Armee, aus der Kriegsindustrie, aus den Verkehrsbetrieben und aus allen Organisationen, die der Kriegsbereitschaft dienen, verlangt. Weiter wurde der Grundsat aufgestellt, daß die polnische Jugend nicht von Juden ertragen und unterrichtet werden solle. Zusammenfassend forderte die Tagung die Bekämpfung des Judentums durch den Einfluß des Judentums, sowie schärfste Bekämpfung der kommunistischen Wühlarbeit und ihrer bewußten oder unbewußten Helfer.

### Die Schweiz erkennt die kommunistische Gefahr

Schweizerische Bundesbeamte und -angestellte dürfen kommunistischen Nebenorganisationen nicht angehören. Der Schweizerische Bundesrat hat einen schon seit längerer Zeit bestehenden Beschluß über den Ausschluß von Mitgliedern der kommunistischen Partei aus der Bundesverwaltung heute dahin erweitert, daß auch Angehörige kommunistischer Nebenorganisationen nicht mehr als Beamte oder Angestellte des Bundes gebildet werden können. Als solche sind aufgeführt: Bund der Freunde der Sowjetunion, Internationale Arbeiterhilfe, Internationale Rote Hilfe, Verband proletarischer Freiender, Proletarische Esperantisten, Sektion der roten Gewerkschaftsinternationale, Sektionen der roten Sportinternationale. Jede Mitwirkung an diesen Organisationen ist mit Eintritt zum dem Verbleiben in einer staatlichen Funktion unvereinbar. Diese Unvereinbarkeit erstreckt sich auch ohne weiteres auf jede Mitwirkung an einer Hilfsorganisation. Dienstpflichtige, die einer dieser Vereinigungen angehören und im Bundesdienst verbleiben wollen, haben innerhalb von 14 Tagen

den Behörden schriftlich ihren Austritt anzukündigen. Geschieht das nicht, so werden die Behörden auf Grund des Bundesratsbeschlusses gegen die betreffenden Beamten oder Angestellten vorgehen. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

### Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal

Berlin. Im Rahmen einer würdig ausgestalteten Feierstunde unter Beteiligung von 3 Ehrenkompanien des Berliner Wachregiments und der Wachgruppe der Luftwaffe legten am Dienstag mittag die zur ersten Tagung der „Permanente Internationalen Frontkämpferkommission“ in der Reichshauptstadt versammelten 81 Frontkämpfer aus 14 Nationen mit ihrem Präsidenten Delcroix-Italien an der Spitze am Ehrenmal unter den Linden einen großen Kranz zum Gedächtnis ihrer im Weltkrieg gefallenen Kameraden nieder. Dem feierlichen Akt, an dem auch die Berliner Bevölkerung lebhaften Anteil nahm, wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten von Staat und Verwaltung sowie hohe Vertreter der Wehrmacht und des alten Heeres, der Polizei, der Stadt Berlin und den verschiedenen Front-Organisationen bei. Den Abschluß der Feierstunde bildete ein Vorbeimarsch sämtlicher angetretenen Formationen.

### Doppeltes Lobesurteil

Kraunkeln. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht am Dienstag mittag den 23-jährigen Anton Galdner aus Rosenheim und den 34-jährigen Max Burger aus Weichwang wegen gemeinschaftlich verübten Mordes und schweren Raubes zum Tode. Die beiden hatten am 11. Juli v. J. auf der Rückalm bei Ruchdorf am Inn den Senner Oberwein, bei dem sie geschäftig hatten, erschlagen und seiner geringen Barschaft beraubt.

### Winterhilfswert in Niesla 1938/37

Geldspenden auf Konto 1800 Stadtbank Niesla erbeten. Außerdem liegen Zeichnungslisten aus: Stadtbank (Niesla und Gröba), Stadtkassen im Rathaus, Nieslaer Bank (Niesla und Gröba), Gewerkschaft, Uba.



**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungsabonnent muss erneuert werden.  
wenn Sie die Zustellung des kleineren Tagesblattes für März 1937 wünschen.  
Bezugspreis 2,- RM. ohne Zustellgebühr.

### Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niesla und Umgegend gern gelesene Nieslaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Niesla: Hugo Rühle, Dorf
- Niesla: Hugo Rühle, Dorf
- Niesla: H. Schumann, Seerhausen 17b
- Niesla: Frau E. Bögel, Nieslaer Str. 72
- Niesla: Hugo Rühle, Dorf
- Niesla: C. Thiele, N.-Weida, Grenzstraße 6
- Niesla: Frau Delle, Nr. 6
- Niesla: E. Rühne, Nr. 67
- Niesla: H. Schumann, Seerhausen 17b
- Niesla: H. Haubold, Streblauer Straße 17
- Niesla: M. Heidenreich, Alleestraße 4
- Niesla: A. Riedel, Ochsener Straße 2
- Niesla: Frau Ruffe, Kirchstraße 19
- Niesla: C. Vetter, Grödel Nr. 1
- Niesla: Frau D. Gort, Grödel Nr. 49
- Niesla: Frau Zimmermann, Niesla 24f
- Niesla: P. Döring
- Niesla: Frau Müller, Seerhausen Nr. 15b
- Niesla: A. verm. Diebe, Kobeln Nr. 18
- Niesla: Otto Scheuer, Bäckermeister
- Niesla: Bill Derrmann, Leutenich Nr. 17a
- Niesla: Fritz Schammer, Schuhmachermeister
- Niesla: H. Schumann, Seerhausen 17b
- Niesla: Mich. Grubbe, Wehlthener Nr. 50
- Niesla: S. Schumann, Poppitz Nr. 18f
- Niesla: C. Thiele, N.-Weida, Grenzstraße 6
- Niesla: C. Vetter, Grödel Nr. 1
- Niesla: Frau Zimmermann, Niesla 24f
- Niesla: Frau Minna Klopffisch, Ochsener Straße 19
- Niesla: Frau Frieda Richter, Gaudigher Straße 8
- Niesla: Derr. Stegloff, Poppitz 18c
- Niesla: Derr. Stegloff, Poppitz 18c
- Niesla: Frau Schmidt, Verich Nr. 81b
- Niesla: C. Thiele, N.-Weida, Grenzstraße 6
- Niesla: Poppitz b. Niesla: S. Schumann, Nr. 18f
- Niesla: A. Diebe, Kobeln, Nr. 18
- Niesla: H. Haubold, Gröba, Streblauer Straße 17
- Niesla: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Vertriebsstelle, Goethestraße 59 (Telefon Nr. 1287)
- Niesla: M. Schöne, Grundstraße 16
- Niesla: Frau Delle, Gaudig, Nr. 6
- Niesla: Frau Müller, Seerhausen, Nr. 15b
- Niesla: Frau Schmidt, Verich 81b
- Niesla: Frau Gertrud Wähler, Friedrich-Vik-Str. 19
- Niesla: Frau Kluge, Friedrich-Vik-Str. 20
- Niesla: Frau Schmidt, Verich, Nr. 81b
- Niesla: E. Sandholz, Leichstraße 19
- Niesla: Frau M. Jahn, O. G. 15
- Niesla: Paul Thiele, Niesla.

### Nach den Altenberger Meisterschaftstagen

Alle Erwartungen erfüllt — Beste Werbung für das schöne sächsische Grenzland

Hält man Rückschau auf die so glanzvoll und harmonisch verlaufenen Altenberger Meisterschaftstage, das große Fest der deutschen Skiläufer, dann kann man abschließend nur feststellen, daß die Erwartungen, die man an die prächtig vorbereitete Veranstaltung geknüpft hatte, in jeder Beziehung erfüllt worden sind. Eine Woche lang hatten die Tausende von Besuchern nicht nur Gelegenheit, die besten deutschen Skiläufer im Kampf um Sieg und Meistertitel zu sehen, sondern auch die Feststellung zu machen, was für ein herrliches Stück Erde das Ost-Erzgebirge, deutsches Grenzland, ist.

### Sonne und Schnee wie auf Bestellung

Die, die am Sonntag auch nach Beendigung des Sprunglaufs und der erhabenen Siegesfeier in Altenberg festhalten wurden, erlebten noch den letzten Augenblick zwischen dem Tage, der der Höhepunkt gewesen ist, und dem Montag, an dem sich auch die letzten Meisterschaftstage Altenbergs zur Abreise rüsteten. In den Dörfern gab es in den Tagen der Meisterschaften besondere Art: Berge von Hockern, Kucheln, Eier, Obst und die Städte der Ost- und West-Erzgebirge türmten sich auf und warteten auf ihre Verladung. Ihre Besitzer standen dabei und harrten auf den Anbruch der Omnibusse, die sie auf dem ersten Teil ihres Weges in die Heimat benutzen wollten. Draußen war ein trübes, regnerisches Wetter so recht dazu geeignet, den schweißenden Besuchern Altenbergs die eben erlebten herrlichen Tage noch einmal ins Gedächtnis zu rufen; denn der Gegensatz zwischen den Tagen mit Sonne und Schnee und festlicher Stimmung und nun dem Tage trüben Abchieds war zu groß, als daß nicht jeder noch einmal daran erinnert wurde, wie gut es der Wettergott mit den Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften 1937 gemeint hatte. Am Tage des Beginns wollte noch niemand, der nicht in Altenberg weilt, daran glauben, daß dort in den Wäldern viel herrlicher Schnee lag, der die Hügel in der Gegend von Altenberg trauerte. Wie auf Bestellung begann es dann am Abend vor den Meisterschaften zu schneien, und in den nächsten Tagen gab es so viel Neuschnee, daß nicht nur im Wald, sondern überall auf den Bergen und Hängen eine dicke weiße Decke jenes reizvolle Bild der Erzgebirgs-Winterlandschaft schuf, das alle ohne Ausnahme so begeistert, zumal eine prächtige, warme Winter Sonne an fast allen Tagen ihren Glanz verstrahlte.

So viel Menschen sah Altenberg noch nie. 40000 Menschen waren am Sonntag mit der Eisenbahn, in Omnibussen oder Kraftwagen nach Altenberg gekommen, um dem großen Sprunglauf beizuwohnen. Allen Befürchtungen zum Trotz wickelte sich der Massenverkehr reibungslos ab und jeder, der kam, war erheitert zu sehen,

wie die Meilenorganisation klappte. Ueberwältigend das Bild der endlosen Menschenmengen, die seit 7 Uhr früh aus Richtung Jinnwald marschierten. Das waren die Sudetendeutschen, die nicht fehlen wollten beim Sprunglauf und zusammen mit den hunderttausenden Besuchern aus dem Reich die herrliche Sachsisch-Anstalt am Geisingberg umsäumten, als dort die Springer um Sieg und Meistertitel kämpften. Genau so imposant wie der Anmarsch war der Abmarsch der Besucher über die schneebedeckten Felder und Wege nach Altenberg. Die Gaststätten hatten den Ansturm daran auszuhalten, die hungrig und durstig waren. Was sie nicht schaffen konnten, das schafften die Feldküchen der RSV. mit Leichtigkeit.

Tausende von Portionen Goulasch und Waffaroni wurden auch nach dem Ende des Springens umgesetzt, und überall auf den Straßen und Plätzen standen die Gruppen, die in der Linken den Bannhock, in der Rechten den Hockel hielten und es sich gut schmecken ließen. Inzwischen hatten die Eisenbahnzüge und Omnibusse in unauflöslicher Folge bereits Tausende von Altenberg wieder abtransportiert. Trotzdem fanden sich Tausende am Abend zu der großen, erhabenen Siegesfeier an der Schule ein, um die neuen Meister zu grüßen und zu feiern. Am Abend veränderte sich Altenberg in eine Lichterstadt. Kaum ein Haus, in dessen Fenstern nicht die Kerzen oder Lampen brannten und leuchteten, daß es ein Tag der Freude und des Feierns war für die, die abgereist hatten und für die, die ihnen den Sieg gönnten und sich mit ihnen freuten. Scheinwerfer leuchteten die Fronten der öffentlichen Gebäude in blutende Helle, und hoch von dem Turm und dem Hügel des Geisingberges leuchteten ebenfalls Lichter herein in die herrliche Stadt.

### Das Ost-Erzgebirge wird den Gewinn haben

Für das Ost-Erzgebirge waren die Meisterschaften nicht nur eine sportliche Angelegenheit, sondern eine Gelegenheit, denen, die es noch nicht wußten — und das sind im Reich leider noch viele — zu zeigen, wie schön, wie reizvoll und wie bequem es zu erreichen das Land ist, das bisher so Unrecht vom Reisebetriebe so vernachlässigt wurde. Sonne und Schnee haben geholfen, daß die Meisterschaften einen so prächtigen Verlauf nahmen, Tausende die Augen aufgingen und sie gefassten mußten, daß das Ost-Erzgebirge es verdient, seinen Platz unter den deutschen Winterbergsportorten zu erhalten. Wenn alle die, die zufrieden waren, wiederkehren, dann haben die Meisterschaften auch im Sinne der Fremdenwerbung den erhabenen Erfolg erreicht und keinen Bewohner den Lohn, den ihr Einfluß und ihre rastlose Arbeit für das Gelingen der Meisterschaftstage verdient haben.

### Rottach-Egern

Ein Mittelpunkt deutscher Winterportkämpfe (Von unserem Rottacher Berichterstatter)

Als der Organisationsrat für die Winterportkämpfe der Mitglieder der RSDAV, 1937 die Pressekonferenz der Reichspressstelle der RSDAV, zu einer Besichtigung der Kampfstätten in Rottach-Egern einlud, war die Lage ähnlich wie kurz vor der Winter-Olympiade im vorigen Jahre. Aber über Nacht schneite es ausgiebig und in der Frühe, als wir uns versammelten, herrschte herrliches Winterwetter. Im stürmischen Fahrt auf der Reichsautobahn, auf der gewaltige Schneefläge die Straße freimachten, ging es dem Gebirge zu. Bald war der malerisch von Bergen umschlossene Tegernsee erreicht, der zum Teil angezogen ist. Wir umfuhren die Generalsucht und erzielten in einem reich gemächlichen oberbayerischen Gasthaus durch Mitglieder des Organisationsrates eine erste Orientierung über die Wettkämpfe, die in diesem Jahre zum fünften Male, zum zweitenmal in großem Rahmen, stattfinden. Daran werden teilnehmen: SA., SS., NSKK, unter gemeinsamer, SA. unter eigener Aufsichtführung und Leitung. Von der SA. treten 45 Mannschaften und 50 Einzelkämpfer, von der SS. 25—30 Mannschaften und 50 Einzelkämpfer, von der NSKK 40 Mannschaften an; im ganzen werden 800 bis 900 aktive Wettkämpfer sich an dem friedlichen Wettkampf, der vom 19. bis 21. Februar ausgetragen wird, in Rottach-Egern versammeln. Natürlich ist auch mit einem Massenanstrom von Zuschauern zu rechnen, zu dessen Bewältigung außer Sonderzügen der Reichsbahn ein reger Verkehr auf der Reichsautobahn beitragen wird.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht der Parcourilauf, wobei Mannschaften, die aus einem Fahrer und vier Mann bestehen, in der Hochgebirgsklasse 18 Kilometer, in der Mittelgebirgsklasse 12 Kilometer, jeweils verbunden mit einem Kleinkaliberschießen, zu bewältigen haben. Die Mannschaft trägt den Dienstanzug ihrer Niederung mit Koppel, dazu Brotbeutel mit Feldflasche, Rucksack oder Tornister mit Gepäck, dessen Gesamtgewicht 15 Pfund zu betragen hat. An Einzelwettkämpfen gibt es den Abfahrtslauf mit Zwangstoren auf einer Strecke von etwa 8 Kilometer mit 800 Meter Höhenunterschied und den Sprunglauf. Die Mittelschneidung wird im Sommer,

nach Altersklassen geteilt, beim Geländelauf mit Kleinkaliberschießen auf einer Strecke von 8 Kilometer mit 2-4 Hindernissen, in einem Abfahrtslauf von etwa 8 Kilometer Länge mit 800 Meter Gefälle als Mannschaftswettbewerb, in Torlauf und Sprunglauf in Mannschafts- und Einzelwettbewerb zeigen. Auf Grund der Ergebnisse der im ganzen Reich durchgeführten Vorkämpfe ist mit außerordentlichen Leistungen zu rechnen. Um so folger können die Mannschaften sein, denen bei der Siegesfeier am Sonntagabend, während rundum auf den Höhen Bergfeuer ausstrahlt, die Preise — darunter der Wanderpreis des Fahrers, eine kunstvolle Arbeit in Bernstein, aber auch praktische Preise, wie Skiausstattung oder Fernleuchtentaste — durch den Reichsführer SS. ausgeteilt werden. Den Abschluß der gesamten Veranstaltungen wird ein Kameradschaftsabend in der SS.-Führerschule in Bad Tölz bilden.

Wenige Tage später, am 27. und 28. Februar, kämpfen die großen Kanonen des vielbewunderten alpinen Skilaufs gleichfalls in Rottach-Egern um den Deutschen Meistertitel im Abfahrts- und Torlauf. Dieses große (sportliche) Ereignis wird am Wallberg (1728 Meter) auf der berühmten Nordabfahrt ausgetragen.

In monatelanger Holz- und Sprengarbeit — über 2000 Sprengschüsse trafen in die Waldeshöhle — wurde die Abfahrtsstrecke noch verbessert, vor allem von Eichen, Eib und Stein entripelt, um den höchsten Anforderungen zu genügen. Der Start des gewaltigen Rennens liegt auf einer Höhe von 1690 Meter nahe beim Wallbergkristall; eine Warzhütte gibt den nötigen Schutz bei stürmischen Wetter. Das Zielband fließt am Fuß des Berges bei Oberach. 940 Meter beträgt der Höhenunterschied und über 8/10 Kilometer werden die Wettkämpfer und Zuschauerinnen zu Tal rasen, denn die ganze Strecke ermöglicht eine unheimliche Tempofahrt. Sie ist außerordentlich abwechslungsreich und bietet viele Möglichkeiten, persönliche Remerkschaften anzudeuten. Der lange, prächtige, freie Startgang ermuntert zu einem tollkühnen Sturz, er läuft in einen Querhang aus, der mit seinen Wellen gutes Geschwermögen fordert. Der steile „Erlenhang“ prüft Gewandtheit und Können des Rennläufers. Ueber ein zweites Querstück, das „Sausentalegerast“, gleitet man herrlich in die weitläufige „Brunnen-Grube“ hinein, die für Sekunden erwünschte Entspannung gewährt und schon gleichwohl man hinunter an

der „Schönen Aussicht“ vorbei. Im „Jannwald“ hat man viele Bäume geopfert und damit die notwendige Verdrängung geschaffen. Wellig geht durch den schatteten „Dohndersbach“ zum „Nehmen“, dem einzigen schmalen Teilstück, das sich nicht ändern ließ. Aber schon haben Fels und Schaufel die Einmündung in den Sommerweg „Raspel“ und den „Dohnerschlag“ so gesäubert, daß man hinabschießen kann in den arthen, heißen „Glaschlag“, einen mächtigen Steilhang, der auch die besten Fahrer fesselt. Da kann jeder auf breitem, heilem, budligen, aber heil- und hochfreiem Gang zeigen, was er noch im Frädegeleit und in den Schwimmgassen hat. Noch heißt's das „Kanonengraben“ durchzuklettern und dann geht's leicht, doch sehr rasch hinab zum „Kobelnweg“, zum „Brüel“ und hinein in die „Hiesgerade“, die auf einem freien Feld, beim „Kobelnhaus“ endet. Und die Zeit, die abfahren wird? 8:58 war die Weltzeit beim Bayerischen Abfahrtslauf 1935; die Deutsche Meisterschaft wird es zeigen, ob sie unterboten werden kann.

Der Ringbergweg gibt dazu ein Kampffeld für einen Torlauf, wie man es nicht besser wünschen kann, hoch, steil, wellig und wunderbar unterschiedlich vom Start bis zum Ziel.

Eine Besichtigung der Anlagen, vor allem auch der Sprunghänge, zeigte, welche vorbildliche Anlage hier geschaffen worden ist; die freudige und verhältnismäßig Arbeit der Bewohner von Rottach-Egern kann von den Mitgliedern des Organisationsrates für die Wettkämpfe nicht genug gerühmt werden. Wegen Abend wandern wir noch ein wenig durch den reizend gelegenen Ort, der im Begriffe steht, ein festliches Gewand anzulegen. Schon erheben sich an den Ordeingängen wie auch an den Zielen prächtige gemauerte, Ueberall wird noch gepußt und geschmückt, um die zahlreichen Kämpfer und Zuschauer, die hier aus allen Teilen des Reiches zusammenströmen, festlich zu empfangen. Bades Sportkameradschaft, wie sie die Rottacher auszeichnen, und edles altsäckerisches Volks- und Brauchtum, wie es hier in Lieb, Tanz und Tracht gepflegt wird, werden zu einem herrlichen Akkord zusammenfließen, ein Band um alle, mögen sie aus dem Norden oder Süden, dem Osten oder Westen Deutschlands kommen, schlingen und die Wettkämpfe der Mitglieder der RSDAV, und die Tage der Deutschen Skimeisterschaft zu einem unvergesslichen Ereignis machen.





### Die Vollstumsbeauftragten des Heimatwerks

In den letzten Monaten sind die „Vollstumsbeauftragten“ des „Heimatwerkes Sachsen“ mehrfach in Erscheinung getreten, ohne daß jedermann bekannt war, welche Aufgaben diese Männer zu erfüllen haben. Ueber ihre Bedeutung und Tätigkeit bestehen noch viele Unklarheiten, und deshalb scheint es angebracht, ihre mannigfachen Zuständigkeiten darzustellen.

Im Einvernehmen mit Reichskammerrat Rutschmann hatte das Heimatwerk den Gau Sachsen in fünf Vollstumsbezirke aufgeteilt, die die landschaftlich und völkertümlich zusammengehörigen Gebiete einschließen. Sächsisch, Erzgebirgisch und Lausitz waren seit je durch ihren besonderen Charakter von einander unterschieden; aus diesem Grund konnten sie in den bekannten Begrenzungen übernommen werden. Die Kreise Dresden, Pirna, Meissen und Großenhain wurden zu dem Vollstumsbezirk „Elbe“ vereint, während Leipzig mit den Kreisen Böhlen, Grimma, Oschatz, Borna und Rochlitz zu einem Bezirk „Leipziger Land“ verbunden wurde. In diesen fünf Bezirken wurden verantwortliche Vollstumsbeauftragte eingesetzt, denen die gesamte heimatsfördernde Arbeit des betreffenden Gebietes unterstellt worden ist. In sämtlichen Fällen betraute der Reichskammerrat Kreisleiter der NSDAP mit diesem verantwortungsvollen Amt. Im Vogtland wurde der Kreisleiter von Auerbach, Jordan, im Erzgebirge der Kreisleiter von Annaberg, Vogelsang, und in der Lausitz der Kreisleiter von Löbau, Reiter, eingesetzt. Der Vollstumsbezirk Elbe untersteht dem Kreisleiter von Meissen, Dresden, für das Leipziger Land ist Kreisleiter Dönitz, Leipzig, berufen worden.

Die Aufgaben der Vollstumsbeauftragten sind außerordentlich vielfältig: sie haben nicht nur die gesamte Vollstumsarbeit der bestehenden Organisationen, Verbände, Vereine, zu überwachen und gegebenenfalls zu verhindern, daß mangelhaft vorbereitete Veranstaltungen — wie Heimatabende und Ausstellungen — stattfinden, sondern sie sind zugleich verpflichtet, dem Gedanken lebendiger Vollstumsarbeit spürbare Bedeutung zu geben. Die Vollstumsbeauftragten arbeiten in allen Vollstumsfragen in enger Gemeinschaft mit den übrigen Kreisleitern ihres Bezirkes.

Diese Gliederung war nötig, um eine Zersplitterung der heimatsfördernden Arbeit zu verhindern; sie schuf zugleich die Voraussetzungen für eine großzügige und planvolle Ausrichtung der bestehenden Aufgaben des „Heimatwerkes Sachsen“: endlich schloß sie die Segenden und Gebiete zusammen, für die einheitliche Richtlinien gelten können, weil sie gleiche Voraussetzungen besitzen.

Die Vollstumsbeauftragten und ihre Mitarbeiter ermahnen, daß die Organisation in ständiger Verbindung mit der kulturellen Entfaltung und Entwicklung auch des kleinsten Dorfes bleibt. Diese lebendige Verbindung mit dem Wurzeln der Heimat des Sachsenlandes verbürgt, daß die Tätigkeit des „Heimatwerkes Sachsen“ jederzeit allen Notwendigkeiten gerecht werden kann.

### Fleischermelker auf der Schulbank

Im Vierjahresplan nimmt die Sicherung unserer Ernährungsfreiheit einen breiten Raum ein; so hat auch das Fleischhandwerk eine Anzahl wichtiger Aufgaben zu erfüllen. Die 1. Bezirksfachschule der Fleischer bei der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront steht ebenfalls im Dienst dieser Aufgaben. Es kann aber nur ein kleiner Teil des Fleischhandwerkes durch diese Lehrgänge beruflich und weltanschaulich weitergebildet werden; deshalb richtet die Gauverwaltung Sachsen der DAF einen vierwöchigen Lehrgang eigener Art ein. Die Kreisfachschulleiter der Fleischer — Gesellen, Meister, Obermeister — haben sich auf vier Wochen von ihrem Geschäft freigestellt, um sich als reife Männer nochmals auf die Schulbank zu setzen; sie werden mit den Aufgaben des



Und im „Bären“ ist man ausgezeichnet! Ja, lieber Herr Gastwirt, wenn die Leute so reden, dann ist es gut um ein Lokal bestellt, dann wird's an Gästen nicht fehlen. Aber auch zu Ihnen kommen Gäste, wenn Sie im Meißner Tageblatt inserieren. Da empfiehlt Sie das Heimatblatt vieler Tausender Menschen, die Vertrauen zu Ihrer Leitung haben und das Vertrauen auch auf Sie übertragen.

Fleischerhandwerkes im Vierjahresplan vertraut gemacht, um dann als Sendboten in den Kreisen das Fleischhandwerk in Vorträgen und Vorträgen zu unterrichten und aufzuklären.

Bei dem Lehrstoff handelt es sich vor allen Dingen um die Herstellung von Dauerwaren im Schnellverfahren, handwerksmäßige Herstellung von Fleischkonserven, Erwerb der ausländischen Naturdärme durch inländische Cellulose- und Naturdärme, Vermittlung neuer heimischer Gewürzrezepte usw.

Bei der Eröffnung dieses Lehrganges machte Gauobmann Weiss den Kreisfachschulleitern die Wichtigkeit ihrer Aufgaben als Männer der DAF im Rahmen des Vierjahresplanes klar und gab ihnen Ausrichtung und Stärke zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten. Er betonte, daß auch das Fleischhandwerk durch diesen Lehrgang den der DAF, gegebenen Befehl des Führers befolge, durch berufliche Schulung die Leistungsgemeinschaft zu schaffen.

### Ein Preisauschreiben für die Frauen

Alle Mitglieder der NS-Frauenfront und des Deutschen Frauenwerkes werden aufgerufen, sich an einem Preisauschreiben zur Schaffung eines einheitlichen Festkleides der Jugendgruppen für Aufführungen, Vorträge und Singspiele zu beteiligen. Bedingungen dieses Preisauschreibens sind: Ein Muster des Kleides muß bis zum 15. März an die Gaufrauenfrontleitung, Leipzig-C. 1, Gottschalkstraße 10, eingeschickt werden, versehen mit Anschrift der Herstellerin, Angabe des Materials (der Wirkstofflage entsprechend), Angabe des Preises, Schnittform. Außerdem können Vorschläge beigebracht werden, wie das Kleid für die Kreise abgewandelt werden kann (Farbe und Schmuck).

Falls Teilnehmerinnen am Preisauschreiben das Herstellungsmaterial nicht beschaffen können, so soll versucht werden, durch eine Gemeinschaftsarbeit den Gedanken zu verwirklichen. Das Kleid wird nach Prüfung der Herstellerin zurückgeschickt. Die Beurteilung der eingelangten Entwürfe wird vorgenommen von der Gaufrauenfrontschulleiterin, der Gaukulturleiterin, der Gaukulturwartin, der Gauportreferentin, der Gaustellenleiterin für Heim- und Kleidergestaltung, der Landesabteilungsleiterin I C b. Reichsnährstandes, der Vorsitzenden der Deutschen Frauenkultur. Für die besten Entwürfe werden Preise ausgesetzt in Höhe von: 1. Preis 50 Mark, 2. Preis 30 Mark, 3. Preis 20 Mark.

### Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Mittwoch, 17. Februar.

8.30: Aus Rön: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 9.40: Kleine Turnhalle für die Hausfrau. — 10.00: Aus Leipzig: Heimkehr aus Frankreich. Hörspiel um Richard Wagner von Erich Kubmann. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört — Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Orchester des Obersächsischen Landesopertheaters Deutsches O. — 12.15: Koppel singt. Italienische Volksweisen. — 12.40: Kleine alle Spielstunden. Dolores Nash (Violine), Handmaria Domrowski (Klavier). — 13.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. Josef Bartstie (Tenor). — In der Pause 17.00: Der weinende Schornsteinfeger. Eine Romantischgeschichte von Paul Ernst. — 17.30: Hitler-Jugend singt und musiziert. — 18.30: Der Dichter spricht — Adolf v. Hagel liest eigene Gedichte. — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.30: Deutschlandische Stimmweiser. — 19.45: Kombinationsprüfung. — 20.10: Klaviermusik. — 20.15: Klaviermusik. — 20.45: Stunde der jungen Nation. Der Gang zur Arbeit. Eine Ringendung zum Reichstagsberufstagskampf. — 21.15: Alte und neue Herrscherliche. Das Musikorchester eines Infanterieregiments. — 22.00 bis 24.00: Die bitten zum Tanz! Willi Glöckel spielt.

Reichsender Leipzig

Mittwoch, 17. Februar.

8.30: Aus Rön: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.30: Musikalische Frühstunde. — 9.30: Heimkehr aus Frankreich. Hörspiel um Richard Wagner von Herbert Marischal. — 10.00: Aus Erfurt: Musik für die Arbeitspause. — 10.30: Musikorchester eines Panzer-Regiments, dem Spielmannschor und dem Blechchor. — 11.15: Aus Karlsruhe: Musikalische Kurzweil. — 11.45: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 12.00: Für die Frau: Perlegehimmeln. — 12.15: Kunstbericht. — 12.25: Wädel bei Sport und Spiel. Ausgleichssport für Berufstätige. — 12.45: Sendepause. — 13.00: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten). — 13.10: Sächsische Bildhauerkunst der Dürerzeit. — 13.30: Musikalisches Zwischenstück. — 13.40: Vermittlung rassethematischer Wohnungspolitik in Thüringen. — 14.00: Musik zum Feierabend. Das Funkorchester. — 19.30: Vom Deutschlandsender: Funkberichte von den deutschen Eissegelmeistern in Angerburg. Funkberichte vom Kombinationsprüfung der Stimmweiser in Chamonix. Funkberichte von den Eishockey-Weltmeistern in London. — 20.15: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Der Gang zur Arbeit. Ringendung zum Reichsberufstagskampf. — 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. — 21.00: Kleine Rockbar. Vorgeboten vom Krammer-Quintett. Räte Brinkmann (Sopran), Philipp Geydel (Bariton). — 22.30 bis 24.00: Orchesterkonzert. Prof. Valeria Burgstaller (Klavier). Das Leipziger Sinfonieorchester.

### Hausfrauen,

verwendet auch im Winter Räucherkerzen, denn sie wärmen nicht nur zahlreiche Speisen, sondern regen auch die Chloster an und führen dem Körper wichtige Ergänzungsstoffe zu!

### Weg im Nebel

Roman von Käthe Metzner

Copyright 1937 by Adelphi-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Nicht sehr lange. Herr Doktor und sie sind dann zusammen fortgefahren, nicht wahr, Dönitz?“

Der Chauffeur nickte:

„Das Exzeßor?“

„Das Exzeßor!“

„Ja, ich hörte Herrn Doktor sagen, er habe großen Hunger, und sie wollten erst zusammen etwas essen!“

„So, so, zuerst wollten sie noch etwas essen!“ murmelte der Kommissar, sich seine eigenen Gedanken machend.

Widte Dönitz dann klar an:

„Und sie haben die Herrschaften dann natürlich zurückgefahren?“

„Rein, Herr Kommissar, das nicht! Herr Dr. Kommissar meinte, ich wäre milde, und hat mich gleich zurückgeschickt!“

„Um!“ machte der Kommissar, nicht besonders überzeugt, daß Kommissar nur aus Rücksicht für den Chauffeur gehandelt habe. „Haben Sie Herrn Dr. Kommissar dann noch zurückfahren hören?“

Dönitz verneinte, sagte, er habe fest geschlafen.

„Und Sie haben auch geschlafen?“ wandte sich der Kommissar an Pauline.

„Ja, Herr Kommissar! Aber wenn ich so sagen soll, am nächsten Morgen war oben im Arbeitszimmer eine Unordnung, als ob — — — ich hätte nämlich noch gerade vorher aufgeräumt, als die Herrschaften gegangen waren!“

„Was für eine Unordnung war das?“ ermunterte der Kommissar das Mädchen.

„Als ob oben die Dame nochmal mit zurückgekommen wäre! — — Da war nämlich alles voll Feder auf dem Sofa! Aber vielleicht darf ich das gar nicht sagen, wo Herr Doktor doch verlobt ist! Bitte, Herr Kommissar, beraten Sie mich nicht!“

„Rein, nein, Pauline, Sie können ganz sicher mit! Sie sind übrigens ein geschicktes Mädchen, Pauline!“ sagte er anerkennend hinzu. „Brach dann plötzlich das Becher ab.“

„Führen Sie mich doch bitte mal in Herrn Dottors Arbeitszimmer!“ bat er. „Rein, Dönitz, — Pauline genügt!“

Ehrig öffnete Pauline die Tür, zeigte dem Kommissar den Weg nach oben.

„Hier, dieses ist das Arbeitszimmer!“ sagte sie, ohne Tür am Ende des Ganges aufschließend.

Der Kommissar trat ein.

„Bisien Dank, Fräulein Pauline! Sie können jetzt ruhig wieder hinausgehen.“

Als der Kommissar nach einer halben Stunde das Haus verließ, fanden beide Schweißtropfen auf seiner Stirn.

„Kann nicht wieder alles anders aus!“ murmelte er vor sich hin. „Hörst du denn, er ein kleines Mädchen, das er in der Hand trug. Ein mit Blut getränkter Watschen!“

Er rief einen der Postboten herein, die unvorsichtig in der Nähe der Villa postiert waren.

„Nehmen Sie mal diese Schlüssel an sich!“ rebete er den Beamten an. „Sie hatten mir dafür, daß niemand das Haus betritt, der sich nicht ausweisen kann. Jeder sonstige Besucher, der sich dem Haus nähert, muß sofort dem Polizeipräsidenten gemeldet werden!“

„Ja Befehl, Herr Kommissar!“

Dann fuhr Kriminalkommissar Wagner zum Hauptkommissar.

### XVII

Nach einer unruhigen und von wilden Träumen gequälten Nacht fand Janna am Morgen des folgenden

Loges am Fenster ihres Hotelzimmers. Kerova fuhr sie mit der Hand über ihre Stirn. Das laute Hupen der Autos, das unaufhörliche Treiben auf den Straßen machten ihr Kopfschmerzen.

Widde ging sie ins Innere des Zimmers zurück, nahm ein Buch vor. Doch auch das Lesen wollte ihr nicht gelingen. Ihre Augen glitten über die Zeilen hin, ohne daß sie auch den Sinn verstanden hätte.

„Was haben! dachte sie. „Mit haben!“ hatte Gerhard gesagt. Wie konnte sie noch was haben, wenn alles so verwirrt war, wenn selbst Gerhard ihr keinen festen Rat, keine Klarheit geben konnte? Wie hatte sie gestern Abend auf ihn gewartet! Und alles vergeblich! Nur ein Anruf war gekommen, hastig, ohne ihr eine bestimmte Absicht zu sagen, hatte er ihr mitgeteilt, daß er nicht mehr kommen konnte, einer dringenden Sache wegen, — — — daß sie sich gedulden müsse bis zum Morgen. Nun war es Morgen, zehn Uhr schon, und immer noch kam er nicht ...

Das helle Räuschen des Zimmertelephons rief ihre Betrachtungen. Schnell nahm sie den Hörer ab. Vor Erregung und Ungeduld fühlte sie ihr Herz klopfen. Aber eine fremde Stimme scholl ihr entgegen.

„Ein Herr möchte Sie sprechen, gnädiges Fräulein.“

Janna schauerte leicht zusammen. Das konnte doch Gerhard nicht sein. Er hätte doch selber mit ihr gesprochen! Stodend fragte sie in den Apparat zurück:

„Wären Sie mir bitte den Namen dieses Herrn sagen, Vorname!“

„Der Herr sagte, er sei ein Beamter, gnädiges Fräulein. Er will Sie unbedingt sprechen.“

Ein Beamter! Janna schloß, wie ihr das Wort in ihr Schicksal schloß. „Ich lasse bitten!“ gab sie leise die Anweisung, legte dann den Hörer zurück, schloß mühsam die Augen. Ein Beamter! Was konnte das bedeuten? Wer hatte es gesagt? Vermutungen schossen ihr durch den Kopf.

# Neues vom Tage in Bild und Wort



Die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes  
Der 4. Reichsberufswettkampf wurde am Sonntag durch  
Obergebietsführer Armann eröffnet. Obergebietsführer Ar-  
mann bei der Besichtigung der ersten schriftlichen Arbeiten.  
(Scherl Bilderdienst - M.)



Der neue schwedische Gesandte in Berlin  
In Berlin traf der neue schwedische Gesandte, Richert  
(rechts), ein. Er wurde vom Chef des Protokolls, Gesandten  
von Bülow-Schwante, begrüßt.  
(Scherl Bilderdienst - M.)



Übergabe der neuen Bergstraße durch Gauleiter Wagner  
Am Sonntag wurden die neuerbaute Bergstraße und das  
neue Verwaltungsgebäude der Stadt Landsberg am Lech  
durch Gauleiter Adolf Wagner ihrer Bestimmung über-  
geben. — Die Großfundgebung am Markt; neben dem  
Turm rechts das neue Verwaltungsgebäude.  
(Scherl Bilderdienst - M.)



## So arbeitet der Handwerker!

Auf Tausendstelmillimeter kommt es an, wenn der Bahn-  
techniker seine Arbeiten pünktlich ausführt.  
Das ist eines von den Handwerksmännern, die  
lebt durch Handwerksbetriebe — Bäcker, Fleischer, Friseur

usw. — vertreten werden. Sie können in den Betrieben  
oder, falls dort nicht vorräthig, bei den Innungen angefor-  
dert werden. (Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der  
Deutschen Arbeitsfront - M.)



## Göring begrüßt die Frontkämpfer

In Berlin trafen 51 Abgeordnete, die als Vertreter von  
14 Staaten an der Arbeitstagung der Permanenten Inter-  
nationalen Frontkämpferkommission teilnahmen, ein. Mi-  
nisterpräsident Göring empfing die Frontkämpfer im Reichs-  
Justizministerium und ließ sie in Deutschland willkommen.  
(Scherl Bilderdienst - M.)

## Weg im Nebel

Roman von Käthe Meißner

Copyright 1936 by Aufbau-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Doch schon wurde ein Klopfen hörbar.  
An der Tür stand ein mittelgroßer Herr in dunklem  
Paletot.  
„Fräulein Janna Heller? Nicht wahr?“  
Er stellte die Frage kühl, sachlich, ohne Anteilnahme.  
Es war, als bemerke er Jannas Verstärkung, ihr kreide-  
weißes Gesicht gar nicht.  
Nachtlos suchten Jannas Hände nach einem Haat. Sie  
versuchte zu sprechen, ihn nach dem Grunde seines Kom-  
mens zu fragen, aber kein Wort entrang sich ihrer Kehle.  
Wenn dieser Mensch doch nur sprechen wollte, dachte sie.  
War Gerhard wachte doch schließlich ihre Adresse...  
„Ja, was ist denn? Sprechen Sie doch!“ stammelte  
sie schließlich in höchster Angst.  
„Aber so beruhigen Sie sich doch!“ sagte der Beamte.  
„Ich habe nur den Auftrag, Sie zum Magdalenenhospital  
zu begleiten. Ihrem Verlobten, Herrn Dr. Kammelt, ist  
etwas zugestoßen! Durch Ihre Tante, Frau von Berg-  
mann, bekamen wir Ihre Adresse. Kommen Sie also,  
bitte!“  
„Aber was ist denn geschehen?“ rief Janna erschrocken,  
obwohl sie es unbewußt fast als eine Erleichterung emp-  
fand, daß der Beamte Kammelts Namen und nicht den  
Gerhards genannt hatte.  
„Ich bitte Sie, kommen Sie vor allen Dingen!“ er-  
widerte der Beamte dringend. „Ich werde Ihnen immer-  
wags alles Nötige erklären! Jetzt ist jede Minute kostbar!“

Hastig machte Janna sich fertig, zog den Mantel an,  
setzte die schlichte Kappe auf. Regellos wirbelten indessen  
die Gedanken in ihrem Kopf. Wie kam es, daß Tante  
Annas ihre Adresse wußte? Wer hatte diesen Beamten  
bergeschildert? Hatte Ralf einen Unfall erlitten?  
„Ich bin soweit!“ sagte sie dann mit hilflosem Aus-  
druck, während sie die Handschuhe überzog.  
Höflich öffnete der Beamte vor ihr die Tür.  
„Wie steht es um unsern Patienten von Nummer  
sechshunddreißig?“ fragte der Chefarzt des Magdalenen-  
hospitals im Vorübergehen eine der Zimmerschwestern,  
deren ruhige, sympathische Züge einen vertrauenerwecken-  
den Eindruck machten.  
Sorgenvoll sah die Schwester auf:  
„Immer das gleiche, Herr Oberarzt! Das Herz ist sehr  
schwach. Mit ein paar Spritzen kann man ja die Lebens-  
kraft noch einmal ansprechen und für eine Zeitlang wach  
erhalten. Auf die Dauer aber — —? Oder glauben Sie,  
daß er durchkommt?“  
„Man kann es noch nicht mit Bestimmtheit sagen,  
Schwester Bena! Ich fürchte allerdings, Sie haben nur zu  
recht! Der furchtbare Sturz, die lange Bewußtlosigkeit  
bei dem an sich schon sehr angegriffenen Herzen, — — das  
läßt wenig Hoffnung übrig. Uebrigens, — — Fräulein  
Heller ist doch benachrichtigt?“  
„Gewiß, Herr Oberarzt! Kommissar Wagner hat  
selbst einen Beamten zu ihr geschickt.“  
„Und wann will der Kommissar selbst wiederkommen?“  
„Er wünscht angerufen zu werden, sobald alles vor-  
bereitet ist.“  
„Gut. Vielleicht ist es doch das Beste, ich komme mal  
herüber. Ich werde dann später dem Patienten die Spritze  
selbst geben. Gern tue ich es ja nicht. Doch wenn es mit  
denn hebrüht, nicht in diesen Fall Brand zu bringen —

dann muß eben versucht werden, was in Menschenmacht  
steht... Also bereiten Sie einstweilen alles vor, Schwester  
Bena! Ich komme in einer Viertelstunde herüber!“  
Langsam, ganz langsam, wie mit einer großen An-  
strengung, öffnete Ralf Kammelt die schweren Lider.  
Janna Heller, die schon seit geraumer Zeit dicht neben  
seinem Bett saß, bemerkte es zuerst, erhob sich dann schnell  
von ihrem Sitz. In ihrem Gesicht stand der Ausdruck eines  
großen Mitleids.  
„Ralf!“ sagte sie leise, „Ralf, schau mich an, ich bin's,  
Janna! Wie fühlst du dich?“  
Ueber Ralfs Züge ging es wie ein Erkennen.  
„Janna!“ flüsterte er, schloß die Augen dann wieder,  
als blende ihn das Licht.  
„Hier, nimm dies, das wird dich stärken!“ Janna  
führte ein bereits fertiggestelltes Glas an seine Lippen.  
Nüchtern trank der Kranke, schlug dann die Augen wie-  
der auf, diesmal jedoch leichter und ein klares Bewußtsein  
erkennen lassend. Aber gleichzeitig ging auch ein Schatten  
über sein Gesicht. Man sah, daß er sich an etwas zu er-  
innern versuchte, ohne daß es ihm gelang.  
„Janna, du mußt dafür sorgen, du mußt dafür sorgen,  
daß — —“  
Verzweifelt ergriff er ihre Hand, richtete sich halb auf,  
fiel dann in die Kissen zurück.  
„Wofür soll ich sorgen, Ralf?“ versuchte Janna ihm zu  
helfen.  
„Vergeßlich! Kerens haben Ralfs Hände über die  
Bettdecke.“  
„Ich kann mich nicht erinnern! Ich — — nicht mehr!“  
„Janna, so hilf mir doch!“ stöhnte er.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der Fußball hilft dem Winterhilfswerk

Unlust des Wetters und technische Schwierigkeiten bei der Freilegung der Gänge für die Spiele im Rahmen des Winterhilfswerks haben nicht vermocht, den Beweis für die Opferfreudigkeit der Fußballvereine zu verhindern. Jetzt liegt das Ergebnis vor: 165.000 Mark konnte der Fußballsport als Ergebnis aller dieser Kämpfe an das Deutsche Winterhilfswerk abführen. Hinzu kommen noch die Spenden und Sammlungen der Vereine, die direkt dem Winterhilfswerk übergeben wurden. So wird die Spende von Eintracht-Blasbach über 500 Mark bestimmt nicht allein dastehen, da viele Vereine ähnliche Veranstaltungen neben den ernstlich angelegten Spielen durchzuführen.

## Zwei Fußball-Länderspiele im Juni

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird am Spielende, in den letzten Tagen des Juni also, voraussichtlich noch zwei Spiele gegen Finnland und Lettland bestreiten, die in Helsinki bzw. Riga vor sich gehen. Gegen beide Länder muß Deutschland zum Rückspiel antreten und beachtlich, sie in einer Reihe durchzuführen. Gegen Finnland gewann Deutschland am 18. August 1935 in München mit 3:0, gegen Lettland am 18. Oktober 1935 in Königsberg mit 3:0. Es ist beabsichtigt, in Riga am 25. Juni und gegen Finnland am 29. Juni anzutreten.

## Fußballkampf Deutschland - Belgien in Hannover

Am 25. April spielt Deutschlands Nationalmannschaft gegen Belgien. Zum Austragungsort ist Hannover bestimmt; die dortige Dindenburg-Kampfbahn ist Stätte des Kampfes. Durch bauliche Maßnahmen soll das Fassungsvermögen des Hauptplatzes auf 40.000 erhöht werden.

## Deutsche Fußballmeisterschaft schreitet fort!

In allen 16 deutschen Gauen sind die Fußballkämpfe am den Titel eines Meisters in das entscheidende Stadium eingetreten. Dort geht es her, verbissen wird um jeden Punkt gekämpft. Bis zum 21. März muß der Meister ermittelt sein, denn am 4. April beginnen die entscheidenden Spiele um den Titel eines deutschen Fußballmeisters, zu denen die 16 Gaumeister zunächst in 4 Gruppen zusammengefaßt werden, um die an den beiden letzten Runden beteiligten vier Mannschaften zu ermitteln. Die Gruppenaufstellung ändert sich in jedem Jahr, um den Spielen einen größeren sportlichen Wert zu geben. Für die kommenden Vorkämpfe um den Meistertitel sind sie wie folgt gebildet worden:

- Gruppe 1: Ostpreußen, Schlesien, Sachsen, Nordmark
- Gruppe 2: Pommern, Brandenburg, Niedersachsen, Westfalen
- Gruppe 3: Mitte, Nordhessen, Südwest, Württemberg
- Gruppe 4: Mittelrhein, Niederrhein, Baden, Bayern.

Für die 48 Spiele, die zur Ermittlung der vier Gruppensieger notwendig sind, stehen 6 Spieltage zur Verfügung, der 4., 11., 18., 25. April, 9. und 23. Mai. Die 4 Gruppensieger pausieren an einem Sonntag, um am 6. Juni zur Vorkampfrunde anzutreten. Die beiden Sieger dieser Runde tragen dann am 20. Juni den Entscheidungskampf aus.

## Steigende Anteilnahme am Reichsbund-Fußball-Pokal

Am 28. Februar findet im Olympia-Stadion zu Berlin das Entscheidungsspiel am den Reichsbund-Pokal zwischen den Gau-Auswahlmannschaften von Sachsen und Niederrhein statt. Verteidiger dieses seit 1909 alljährlich zum Austrag kommenden Pokales ist der Gau Sachsen, der im Vorjahr den Gau Südwest, nachdem die erste Begegnung mit 1:1 unentschieden endete, mit 9:0 besiegte. Auch im letzten Jahr hat der Reichsbund-Pokal eine feierliche Anerkennung gefunden, was sich aus den Zuschauerzahlen in den drei ersten Runden ergibt. Um gute Werbearbeit zu leisten, wurden die Spiele der Gaumannschaften gern in die spärlicheren Gauen und hier wieder in die Städte gelegt, die noch Werbearbeit für den Fußballsport gebrauchen können. Dennoch brachten die acht Spiele der Vorrunde über 45.000 Zuschauer. Die vier Spiele der Zwischenrunde waren von fast 20.000 Zuschauern besucht. Noch härter war die Anteilnahme bei der Vorkampfrunde. Berlin versammelte zum Spiel Brandenburg - Niederrhein über 30.000 Zuschauer, während in Leipzig, beim Kampf Sachsen gegen Baden, über 18.000 Zuschauer das Spielende umsäumten.

Beim Endspiel im Olympia-Stadion, das schon jetzt stärkste Anteilnahme weckt und zu dem aus den beiden beteiligten Gauen Sonderzüge die Sportfreunde heranzubringen werden, wird die Zahl der fast 120.000 Zuschauer aus den bisherigen Runden eine erhebliche Steigerung erfahren. Es deutet alles darauf hin, daß der Fußballsport mit seinem Entscheidungskampf um den Reichsbund-Pokal wieder einen großen Tag haben wird.

## Röderauer Sieg über Gröbbitz

Der Gröbbitzer Turn- und Sportverein verschenkte gestern mit viel Wech die Tabellenführung der ersten Abteilung der 1. Kreisliga. Die Gröbbitzer, die sich in Röderau dem T.S. Röderau stellen, scheiterten mit ihren zahlreichen technisch recht guten Angriffen immer und immer wieder an dem mit Glück und Können gleichermaßen gut ausgestatteten Röderauer Torwart und dem ausgezeichneten rechten Verteidiger Quas. Das Spiel, das einen sportlich spannenden Verlauf nahm, brachte in der ersten Halbzeit Röderau durch seinen Rechtsaußen Wunde aus Straßhof in Führung. Trotz aller Anstrengungen der Gröbbitzer blieb dieses Tor das einzige des ganzen Spiels. Nach der Pause leistete der Gröbbitzer Sturm bei weitem nicht das, was man von ihm im Hinblick auf den hohen Einsatz, den das Spiel mit der Entscheidung über den ersten Tabellenplatz für Gröbbitz brachte, unbedingt erwartet hätte. Auch während der zweiten 45 Minuten hatte Röderau seinen besten Mann im Tor, der die mitunter gefährlichen Gröbbitzer Schüsse in jeder Situation meisterte. Technisch ohne Zweifel wesentlich besser, unterlag Gröbbitz den bis zuletzt mit ganzem Einsatz kämpfenden Röderauern, zu deren Kampfesgeist sich diesmal das Glück gefellte, das letztlich das Spiel entschied.

In Gröbbitz unterlag TuSv. Gröbbitz 3. der zweiten Kl. vom VfV. Reichsbahn Riesa 2:4.

Die Großenhainer Flieger warteten in Jabellitz mit einem Spiel auf, dessen Ausgang allgemein überausfachte. Obwohl der Jabellitzer T.V., gegen den die Flieger angetreten waren, zunächst mit 1:0 führte, gewannen die Gäste schließlich unwahrscheinlich hoch mit 15:1-Toren.

In Gröbbitz verlor die Jungmannschaft des T.V. Jabellitz gegen die gleiche Mannschaft der Gröbbitzer Knapp 2:3.

## Fußball im SV. Lichtensee

Lichtensee 1. - Coswig 1. 2:4 (0:4)

Gegen den jetzigen Tabellenführer mußte die Lichtenseer Kl. auf eigenem Platz eine Niederlage einstecken. Die

## Fis-Weltmeisterschaften in Chamonix

### Christl Cranz dreifache Weltmeisterin

Einen großen deutschen Erfolg gab es in den Wettbewerben der Frauen am Montag vormittag in Chamonix, dem Ort der 1. Weltmeisterschaften. Im Torlauf der Frauen belegten Christl Cranz, Käthe Grabecker und Lisa Felsch die drei ersten Plätze und bewiesen damit erneut die Vormachtstellung unserer Frauen im Skisport. Christl Cranz, die schon am Sonnabend im Abfahrtslauf Weltmeisterin geworden war, holte sich damit nun auch noch die Titel als Torlauf- und Kombinationsweltmeisterin. Lisa Felsch als vierte deutsche Teilnehmerin hatte eine schlechte erste Fahrt und konnte nur Neunte werden.

### Auch Emilie Maais dreifacher Weltmeister

Auch Frankreich hat jetzt einen dreifachen Weltmeister: Emilie Maais, der genau wie unsere Christl sowohl das Abfahrtsrennen als auch den Torlauf und damit die Kombination gewann. Nicht viel schlechter war im Torlauf, der zwei Stunden nach dem Rennen der Frauen auf der gleichen Strecke durchgeführt wurde, der Österreicherin Willi Bach. Ruhig und sicher fuhr Roman Wöhrle, 67,2 und 07 und belegte damit den dritten Platz vor Rudi Kratz, der im ersten Durchgang nach 1/3 der Strecke die weitaus beste Zeit hatte, dann aber kürzte. Guzzi Pantischer kam mit stumpfen Skiern nicht vorwärts. Dem Italiener Sartorelli

riß mitten im Lauf die Bindung, und er gab auf. Nicht am Start waren Birger Rund, Rolf Karby und Sven Eriksson sowie die Polen.

### Die Wertung der alpinen Kombination

In der Kombinationswertung für Abfahrt und Torlauf war Maais der erste Platz sicher. Zweiter wurde sein Landsmann Vassorge, gefolgt von den beiden Schweizerinnen B. Steuri und D. v. Almen. Rudi Kratz schaffte sich durch sein gutes Abschneiden im Torlauf auf den fünften Platz vor Hans Finkler wurde Elster vor Guzzi Pantischer.

Ausgezeichnet schlugen sich unsere Frauen, alle vier endeten unter den ersten zehn. Christl Cranz hatte den ersten Platz jederzeit sicher. Käthe Grabecker konnte die dritte Stelle hinter Mini von Arg-Joss (Schweiz) einnehmen und Lisa Felsch wurde Achte.

### Großer Erfolg in der Nationenwertung

Der große Erfolg unserer Frauen wird erst recht kenntlich, wenn man die Nationenwertung betrachtet. Für die Zeiten der drei Besten jedes Landes zusammengezählt werden. Sowohl im Abfahrtslauf als auch im Torlauf endete die deutsche Frauen-Mannschaft auf dem ersten Platz und hatte damit auch den Gesamtsieg in der Kombination sicher.



Die Deutschen Skimeisterschaften in Altenberg. Links: Ein Ueberflugschub vom großen Sprunglauf auf der Sachsenhänge. - Rechts: Reichsportführer v. Tscham-

mer-Dien mit dem Deutschen Skimeister 1937, Oberjäger Günther Reergans (rechts) und dem Vorkampfmehrer Willi Bogner (links). (Schröter - M.)

Gaumannschaft stellte bereits in der 1. Halbzeit durch 4 Tore, die im Verlauf einer Viertelstunde fielen, den Sieg sicher. Trotzdem in der 2. Hälfte Dichtensee voll aus sich herausging und mehr als etwas vom Spiel hatte, ließ der Gegner nur 2 Treffer, erzielt von Scheller und Käferberg, zu. Die Coswiger gewannen verdient, sie waren der heimischen Kl. in Bezug auf Schnelligkeit in Stellung laufen und Kopfspiel voraus. Hoffentlich klappt es nächsten Sonntag, beim fast wichtigsten Kampf der 2. Runde gegen Reichenberg, in Dichtensee besser.

### Dichtensee 2. - Stolzenhain 1. 5:4

Ein torreiches Treffen, aus der die zur Zeit gute Form der Dichtenseer zu ersehen ist.

### Dichtensee Jgd. - Gröbbitz Jgd. 0:1

In Gröbbitz mußte sich Dichtensees Jgd. mit dem knappen Ergebnis schlagen lassen. Da. B.

### Fußball im VfV. Glauchitz

VfV. Glauchitz 2. - T.S. Merzdorf 2. 3:3

Einen sehr schönen und ansehentlichen Punktkampf lieferten sich die Reserven beider Vereine. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf voll und ganz, obwohl die Angriffe der Glauchitzer gefährlicher waren, als die des Gegners. Bei etwas mehr Durchschlagskraft des Innensturms konnten beide Punkte in Glauchitz bleiben. Kl.

### Fußball im VfV. Reichsbahn Riesa

Reichsbahn Komb. - T.S. Dösch 1. 10:1 (4:1)

Das ist denn mit der ersten Fußball-Mannschaft des VfV. Reichsbahn eigentlich los? Die letzten Resultate 6:4, 6:4, 8:9 und 10:1 sagen alles. Nun, die Spielstärke der 1. Kl. hat sich erfreulicherweise überaus schnell gehoben, daß tatsächlich ein Klassenunterschied nicht mehr von der Hand zu weisen ist. Der schönste Lohn wäre wohl der Aufstieg in eine höhere Klasse. Am Sonntag zeigte die 1. Kl., daß sie auch mit erfahrungswärmer Mannschaft versteht, den Gegner zu halten. Es ist immerhin gewagt und alle Vorsicht geboten, mit einer Komb. Mannschaft gegen eine ansehnlich spielstarke 1. Mannschaft zu spielen. Den Beweis erbrachte auch Dösch in der ersten halben Stunde. Die Gäste verfielen ihr planloses Zuspiel und die lebende Technik durch Schnelligkeit zu erziehen. Riasas erfahrungswärmer Hintermannschaft verstand es aber trotzdem, gute Abwehr zu verrichten. Lediglich das Tormentor schenkte Reichsbahn durch Kopfball (Eigentor) den Gästen. In der 2. Halbzeit hatte dann Dösch nicht mehr viel zu bestellen. In die Tore teilten sich Wendisch (5), Eichler (2), Sonntag, Böll und Colling (je ein Tor).

### Handball im RSB.

RSB. - T.S. Gohlis 7:2

Mit dem Siege über den T.S. Gohlis sicherte sich der RSB. endgültig die Staffelmehrschaft. Der kleine und zu schmale Platz in Gohlis ließ keine richtige Spielentwicklung zu. Gohlis ging wie erwartet mit Eifer ins Spiel und verführte jede Spielhandlung. Gauschode Ueberlegenheit konnte somit nicht in Tore ausgedrückt werden, zumal der Sturm sehr ungenau schuß. Gohlis ging sogar in Führung. Erst nach einiger Zeit gelang es Springefeld, Ausgleich

und Führungstor zu werfen. Im Sturm fehlte Schreiber, der durch Volgt erjagt wurde. Weiter verlegte sich Volgt in den Anfangsminuten, so daß er nicht recht mittun konnte. Simon erhöhte weiter, aber Gohlis verbesserte durch Freischar. Dann waren Simon, Jeller, Hennen und Bösch in der angeführten Reihenfolge erfolgreich. Der RSB. führte das Spiel überhaupt lustlos durch. Ein Gohliser Vereinschiedsrichter sprang für den nichterfahrenen Schiedsrichter ein. Er leitete das Spiel gut.

### Handball im Allgem. Turnverein Riesa

Kl. 1. - T.S. Röderau 1. 16:5 (8:2)

Seine wohl bisher größte Niederlage in Punktspielen erlitt der Tabellen Dritte am Sonntag gegen den T.V. Die Revanche ist also restlos geglückt. Nach langer Zeit hatte der T.V. endlich wieder einmal seine vollständige Mannschaft auf dem Platz, welche sich in der besten Spielverfassung zeigte. Nur schade, daß hier der Gegner nicht RSB. hieß, es hätte bestimmt eine andere Auseinandersetzung gegeben als vor 8 Tagen.

Zum Spielverlauf: Bereits in der ersten Viertelstunde stand fest, daß der Sieger nur T.V. heißen konnte. 5 Tore hatte der T.V. geschossen, ehe RSB. zu 2 Gegentreffern kam. Bis zur Halbzeit erhöhte der T.V. auf 8:2. Nach der Pause dasselbe Spiel. Der T.V. zeigte ein wunderbares Zusammenspiel und so wurde Röderau noch 8 mal geschlagen. Durch Strafwürfe kamen die Röderauer noch zu 3 weiteren Treffern. Somit endete das letzte Punktspiel 16:5 zugunsten der T.Ver. -de.



Auch im Spiel mit dem Ball: Schlichtheit, Natürlichkeit und Einfachheit. - Insam-TORV. Pressebild (M.-)

### Leipziger Hallen-Handballturnier

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Leipzig ein mit 12 Mannschaften besetztes Hallen-Handballturnier durchgeführt. Ueberraschend konnte sich von den 4 Mannschaften der Gauliga nur der TuSB. 1867 Leipzig für die Endkämpfe durchsetzen, in die außerdem die Bezirksklassenmannschaften des SC. Marathon Leipzig, des SV. Tura Leipzig und der Sporting. Leipzig gelangten.

In den Endkämpfen am Sonntag besiegte Sporting. Leipzig die Mannschaft von Tura mit 12:11 (8:8), während SC. Marathon den TuSB. 1867 mit 7:6 (5:1) ausschaltete. Den Kampf um den 3. und 4. Platz entschied TuSB. 1867 Leipzig mit 14:14 (11:7) für sich. Turniersieger wurde der SC. Marathon, der über Sporting. Leipzig mit 20:11 (10:4) erfolgreich war.

### Berliner Vor-Großkampftage

**Eber, Charles, Köhlin, Holzer, Bed, Witt, Esz**

Ein Monat vorportlicher Höhepunkte steht der Reichshauptstadt bevor. Auf dem Wege zur Vorkampftage werden die Großveranstaltungen im Monat März wichtige Stationen sein. Der Sportpalast macht am 5. März mit einem Eber-Kampftag den Anfang. Die Deutschlandhalle bringt neben der Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen Pierre Charles und Arno Köhlin am 12. März als zweiten Hauptkampf die Halbschwergewichts-Begegnung zwischen dem Landesmeister Karl Esz-Belgien und Adolf Witt. Esz konnte bekanntlich den seit Jahren ungeschlagenen Adolf Heuser vor wenigen Wochen auspunkten. Um die Europa- und Weltmeisterschaft der J.W.L. sollen — nach einer französischen Meldung — am 18. oder 22. März in der Berliner Deutschlandhalle Frankreichs Europameister Maurice Holzer und der deutsche Meister Karl Bed-Düsseldorf antreten. Am gleichen Abend würde auch Adolf Heuser auf dem Programm stehen. Bed hat sich über den Verband Deutscher Faustkämpfer um die Europa- und zur Zeit noch freie Weltmeisterschaft seiner Gewichtsklasse beworben.

### Berufsboxkämpfe in Leipzig und Dresden

Die nächste Berufsboxveranstaltung in Leipzig findet am 8. März mit internationaler Begegnung im Leipziger Kristallpalast statt. Auch Dresden veranstaltet nach längerer Pause am 12. März Berufsboxkämpfe, wobei als Hauptkampf die Begegnung zwischen dem deutschen Meister Strohwar-Dresden und dem Italiener Vins vorgegeben ist.

### Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen

Am Sonntag fanden sich in der Vorkampfrunde um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen Sektor Dresden und der ATB. L.-Schönefeld gegenüber. Die Leipziger, die bereits den Vorkampf 5:7 gewonnen hatten, siegen diesmal sogar mit 16:5 Pkt. im Gesamtergebnis also mit 25:10 Pkt. überlegen.

Im Endkampf um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen stehen sich nunmehr der ATB. L.-Schönefeld und der ATB. Auerbach gegenüber.

### Sachsenmeisterschaften im Ringen

In Thalheim wurden am Sonntag die Sachsenmeister im Ringen in der Bantam- und Mittelgewichtsklasse ermittelt. Im Bantamgewicht siegte Sommer-Markneufkirchen überlegen vor Weigel-Vogau und Richter-Thalheim, während sich in der Mittelgewichtsklasse Bindner-Reichkau vor Krause-Borna und Bormann-Thalheim erfolgreich durchsetzte.

### Tennis

**Man-Gold Dresden Mannschafts-Gaumeister im Tischtennis**

In Dresden wurden am Sonntag unter Beteiligung der sächsischen Kreisliga die Gaumeisterschaften im Tischtennis für Mannschaften ausgetragen. Der T.T.C. Man-Gold Dresden brachte sowohl bei den Männern, wie bei den Frauen den Titel an sich. Im Endspiel der Männer siegen die Dresdner überlegen mit 9:0 Punkten und 27:8 Sätzen gegen den ATB. Leipzig-Neudorf, im Endspiel der Frauen mit 8:1 Punkten und 24:10 Sätzen gegen den ATB. Leipzig-Connemig.

### Radsfahrer-Verein „Adler“ Riesa

**Am 28. Februar Cueselbeinrennen**

Die diesjährige Radsportzeit im diesigen Bezirk eröffnet der R.V. Adler bereits am 28. Februar in Gestalt eines Cueselbeinrennens. Die Strecke wird, falls sich nichts ändert, am Thüringer Hof in Gröba beginnen und dehnt sich über Merzdorf mit einigen verwickelten Abzweigungen zurück bis zur Steinstraße aus und wird in der Raststättenzone in Gröba seinen Abschluss finden. Meldungen sind umgehend beim Rennscharwart Springefeld abzugeben. ☐

### Zum Lawinenunglück im Monte-Rosa-Gebiet

In Mailand. Nach ununterbrochenen Bergungsarbeiten am Unglücksort konnte gestern Abend ein drittes Opfer des Lawinenunglücks im Monte-Rosa-Gebiet geborgen werden. Der Bergungsliefer lag unter einer 8 Meter hohen Schneeficht. Die Lamine war aus 1500 Meter Höhe zu Tal gegangen.

### Dresdner Illuzien

Im Komödienhaus erlebte Gustav Kilian am vorigen Sonntag seine 50. Jubiläum-Aufführung. Das vollbesetzte Haus spendete den darstellenden Künstlerinnen und Künstlern aus diesem Anlass besonderen Beifall. Dieses Stück hat sich in Dresden soviel Freunde erworben, daß man es nur ungern scheiden sieht. Nun soll heute Dienstagabend im Komödienhaus „Ein idealer Gast“, von Oscar Wilde, Eingang halten. Ein Sonderbericht darüber wird morgen kommen. Im Zentraltheater hat, wie bereits ausführlich erzählt, „Der Prinz von Thule“ das Hausrecht erlangt, auf vielfachen Wunsch wird indessen an einigen Nachmittagen (Sonntag, den 21. und Sonntag, den 28. 2.) „Marielu“ nochmals wiedergeführt und zu kleinen Preisen mit der Premièrenbesetzung gespielt werden. — Allabendlich steigend, hat sich im Jirkus Sarrasani das Programm nach- und nach entwickelt und die Wasserpantomime am Ende der Vorstellung ist zu einem kleinen Wunder ausgefallen. Wenn dann Hans Esch-Sarrasani im März wieder von Dresden fort und erneut in die Welt hinausgehen sein wird, dürfte noch lange von dem schönen Jirkuswinter und den krahelnden Abschiedsvorstellungen gesprochen werden. — Wieder einmal erwähnt werden muß an dieser Stelle auch Oswald Hempel mit seinen klassischen Meisterstücken im Kurfürster Palast. Wenn Kaiserle unter Storchmonatbegleitung sein Hotel mit dem von allen Zuschauern mitgeführten Storch: „Karrillalla, Karrillalla, Kaiserle ist wieder da“, beginnt, dann kommt gleich von Anfang her die richtige Stimmung auf und aus den Wechsellern der Großen schauen alle Kammerfrauen und die erkrankten ebenso, wie die kranken Frauen der Kleinen an den Nachmittagsvorstellungen. Geleitet wird zunächst nachmittags von 10 bis 12 Uhr und abends von 20 bis 22 Uhr. Oswald Hempel verheißt dabei ausgezeichnet sein Theater, wie selten einer. Seine darstellenden Künstler modernisiert, schließt aber keineswegs auf und auch die Texte verleiht er elementar, mehr sind es Improvisationen, die

## Die Pioniere als Wegbahner der anderen Waffen

Der junge Deutsche darf zunächst nicht darnach fragen, welche Waffe ihm die meisten Vorteile bietet, sondern zu welcher Waffe er sich nach körperlicher und geistiger Veranlagung, Erziehung und Berufsvorbildung am meisten eignet. Um diese Frage beantworten zu können, soll im Folgenden ein Bild der Pionierwaffe, die bei uns in Weitausgarnisoniert ist, aufgezeigt werden, die im Rahmen des Heeres eine hervorragende Aufgabe zu erfüllen hat.

Der Pionier ist der Wegbahner der anderen Waffen. Die Beweglichkeit der eigenen Truppen soll er ermöglichen, die des Feindes einschränken.

Wenn beispielsweise eigene Truppen, an Zahl unterlegen, dem Feinde ausweichen und sich hinter einem Fluß verteidigen wollen, kann der Pionier sein Können in vollem Maße zeigen. Motorisierte Pioniere werden schnell an den Fluß gemorcht, wo sie Straßen- und Eisenbahnbrücken, die noch von eigenen Truppen beim Zurückgehen benutzt werden müssen, zur Sprengung vorbereiten. Brückenpfeiler und eiserne Brückenträger werden mit Sprengladungen versehen. Hierzu brauchen sie Arbeitskräfte aus Weibern, Stangen, Reimen, um auf ihnen oft in schwindelnder Höhe zu arbeiten. Dazu gehören schwindelfreie Sportgeübte Kleiterer, denen Regen und Kälte nichts ausmachen.

Festeln oder genügend Brücken, so werden die motorisierten Brückenkolonnen herangezogen, die alles Gerät zu einem Brückenschlag mit sich führen.

Es ist die schwierigste Arbeit, die letzten am Feinde befindlichen Truppen, Pferde und Geschütze überzusetzen. Hierzu dienen Fähren aus Pontons und beigetriebenen Rähnen, die durch Röhren oder Außenbordmotore bewegt werden. Die allerletzten am Feind verbleibenden Teile werden bei Nacht mittels großer und kleiner Floßjäger über den Fluß gebracht. Festeln diese, so werden behelfsmäßige Uebersehmittel aus Tonnen, Benzinfässern usw. verwendet. Bei schmalen Flüssen werden Behelfsbrücken zum Zurückgehen der eigenen Truppen gebaut, die beim Herannahen des Feindes zerstört werden.

Während der eine Teil der Pioniere der eigenen Truppe beim Zurückgehen über den Fluß hilft, muß ein anderer Teil den Feind daran hindern, an den Fluß zu gelangen. Hierzu legt er auf allen wichtigen Wegen mittels seiner Motorfliegen Baumsperrern an.

Auch beim Ausbau der Verteidigungsstellungen hinter dem Fluß spielt der Pionier eine wichtige Rolle. Behelfs- und Beobachtungsstellen, bedeutungsvolle Verteidigungsanlagen und Stützpunkte, größere Hochstände in Wäldern, also Anlagen, die besondere Kunst am Auswählen der richtigen Stellen

und im Graben und Bauen erfordern, sind die Aufgaben der Pioniere.

Auch hinter der Front gibt es reichlich Arbeit für die Pioniere. Hier gilt es, Straßen zu verfestigen oder zu ver-mehren, schlechte Wege durch Knippschämme zu verbessern, damit auch bei feindlichem in das Hintergebirge reichendem Feuer die Nachschubverbindungen gesichert sind.

Organisieren der Arbeit, schneller Entwerfen der Baukonstruktionen in selbstmächtig einander Art und das Über-sichten der Zimmermannskünste sind hier Trumpf.

Die geschulten Aufgaben zeigen, welche Anlagen der junge Pionier-Metru mitbringen muß. Schon im Frieden ohne feindliches Feuer erfordert der Pionierdienst behäufige ganze Männer. Besonders eignen sich: Ingenieure, Studenten der Technischen Hochschulen, Zimmerleute, Stell-macher, Tischler, Maurer, Betonarbeiter, Schlosser, Schmiede, Auto- und Maschinenkloster, Automotoren, Kraftfahrer, Elektriker, Klempner, Waldarbeiter, Stein-brucharbeiter, Pfahler und Eisenbahner. Außer Binnen-schiffen und Fischern muß man zwei Berufe besonders hervorheben: Dachdecker und Bergleute. Die einen haben früh gelernt, hoch oben an ausgefallenen Stellen mit dem Bild in die Tiefe zu arbeiten, Dinge mit einfachen Mitteln heraufsteigen und anzubringen, die anderen — tief in der Erde Kohle und Erze schürfend — verstehen es, Boden und Schätze vorzutreiben, eine uralt Kunst, die der Pionier im Stützungs- und Stellungskrieg beherrschen muß. Geheert sind auch Bautechniker und Bauarbeiter, beson-ders, wenn sie bereits praktisch gearbeitet oder ausgebildet haben. Ihnen steht außerdem der Weg offen für die Auf-bau der Stellungspionierkompanien, die eine Besatzung ist. Aus einer Pionierkompanie wurden z. B. am 1. 10. 1935 fünf junge Unteroffiziere zum zweijährigen Stellungspionierlehrgang an die Pionierschule in München ein-berufen.

Einige Kaufleute, Eisenhändler und Zeichner brauchen die Pioniere natürlich auch, damit der Nachschub an Unter-offizieren des Wehrdienstes, z. B. Rechnungsführer, Kompanie- und Bataillionschreiber, Feldwebel ge-sichert ist.

Eine Warnung soll das hier entworfen Bild noch be-schließen. Es ist nicht der Pionierdienst, der die Pioniere in den Krieg und Frieden ver-langt. Und bei aller Bedeutung sind nicht die Berufs das Entscheidende; nein, das Herz ist es, das den Mann ausmacht.

### 7 Tote bei einem Bergungslück in England

In London. 7 Bergarbeiter kamen in der vergangenen Nacht bei einem schweren Explosionsunglück in der Grube Süd-Normanton in der Grafschaft Derbyshire ums Leben. 4 weitere Bergarbeiter wurden verletzt. Von den Toten liegen noch 8 unter dem Gestein begraben. Die Grube be-schäftigt insgesamt 888 Mann unter Tage. Nach einer von der Grubenverwaltung ausgegebenen Mitteilung war die Ursache der Explosion Dienstag mittig noch nicht bekannt.

### Pflichtversicherung

#### für Kraftfahrzeughalter gefordert

In Berlin. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Wirtschaft fanden in Oberhof unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ulrich die Beratungen des Versicherungsdirektorialen Ausschusses der Akademie für Deutsches Recht über die Frage der Einführung einer Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter ihren Abschluss. Bei den Verhandlungen waren u. a. vertreten das Reichsjustizministerium, das Reich-verkehrsministerium, das Reichsaufsichtsamt für Privat-versicherung, die D.V.V., der Nationalsozialistische Rechts-anwaltverband und die Spitzenorganisation der Versicherungs-kassenverbände. Einmütig hat der Ausschuss die Notwendig-keit bejaht, den Kraftfahrzeughaltern den Abschluss und die Aufrechterhaltung einer Haftpflichtversicherung durch Gesetz zur Pflicht zu machen, nachdem er allen beteiligten Stellen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben und die für und gegen die Pflichtversicherung sprechenden Gründe in Unterhaltungen, die bis in das Jahr 1935 zurückreichen, eingehend geprüft hatte. Der Ausschuss hält es für eine soziale Pflicht, den durch ein Kraftfahrzeug verursachten Volks-geschaden im Rahmen des Möglichen abzuwehren, daß sie ihre rechtlich begründeten Haftpflichtansprüche gegen den Kraftfahrzeughalter verwirklichen können. Deshalb ver-folgt der vom Ausschuss einmütig gebilligte Gesetzentwurf das Ziel, ein Fahren mit Kraftfahrzeugen ohne Verliche-rungspflicht praktisch unmöglich zu machen, und zwar da-durch, daß dem Halter und dem Fahrer hohe Strafen angedroht werden für den Fall, daß sie ein Kraftfahrzeug in den Verkehr bringen, für das kein Haftpflichtversicherungs-lück besteht. Der Nachweis des Bestehens einer Haft-pflichtversicherung, der jederzeit verlangt werden kann, ist durch Vorlage eines Versicherungsausweises zu erbringen.

### Jugungslück in England

#### Drei Tote, mehrere Schwerverletzte

In der Nähe von Stafford entgleiste ein von Post nach Lomestoft fahrender Schnellzug. Die Lokomotive überrollte eine neben dem Bahndörper stehende Baracke, in der mehrere Eisenbahnarbeiter ihr Mittagessen ein-nahmen. Drei Arbeiter wurden getötet und mehrere er-litten schwere Verletzungen. Von den Fahrgästen wurden fünf schwer verletzt und wurden ins Krankenhaus gebracht werden. Dem Lokomotivführer gelang es, dem Zug auf dem Eisenbahnstamm zum Halten zu bringen, so daß ein größeres Unglück verhindert wurde.



Trimm Tugend  
Lernst ihn

Er ist aber auch ein sehr tüchtiger Lehrer und Meister in seinem Fach. Nur noch mehr Schüler wären ihm zu wünschen. Empfehlung allein genügt eben nicht. Eine Kleinanzeige im Niefer Tageblatt wird ihm bestimmt Schüler bringen.

ihm auflegen, wie es gerade der Jugungslick ihm einbild. Bald wählt er dabei neuzeitliche Themen. Bald greift er in die Weisheit zurück. Dies tat er am vergangenen Sonntag, als er den in den 1770er Jahren von allen Schranken, Bürokraten und Zeitgeistern so gefährdeten Karl Zäp-fner alitierte. Der ganze edle und selbstlose „Stilpner Karl“ erkund auf der Bühne, wie er in seinen Tagen als Beschützer und guter Geist der Armen sein Wesen treibt, dabei nebenbei Fächer, Amtsmänner und dergleichen schreit und wohl auch die und die häußt, um Schutz aber vom Grafen von Thalheim, der das Herz auf dem richtigen Pfad trägt, belohnt und vom Kurfürsten in Dresden als Kraftler erklärt wird. Ein und wieder geht Kaiserle mit seinem Antendanten Hempel auch hinaus ins Land und gibt dort Gastrollen. So hat er mit vielem Erfolg und großem Beifall in Weichen, Freiberg, Bauen und an anderen Orten seine lustigen Schmäme vorgelesen. Wahrscheinlich führt er in den nächsten Wochen einmal elbdomwärts, um sich dann den lieben Niefern Palais besucht haben, einen Gegenbesuch zu erhalten.

Neben der betteren Muse, von der ich bisher erwähnte, findet in der Kunststadt Dresden ständig auch die ernst-gehaltene und reinlich-erbauliche Kunst ihre besondere Pflege. In den einzelnen Dresdner Kirchengemeinden werden fortlaufend Kirchenmusikveranstaltungen abgehalten, die Höhepunkte des bewegten, was menschliche Kräfte zu leisten im Stande sind. Besondere Verdienste hat sich auf diesem Felde neben anderen der junge Domkantor Hans Heine erworben, der sogar an die Hofkapelle herangezogen ist, von Weichensens Musik solemnis, die sehr selten zu Hörer gebracht werden kann — bei bedeutsamen Gelegenheiten ist er ein-einmalig in Peterburg aufgefordert worden — in Dres-den zur Aufführung zu bringen. Im Dom zu Dresden (Sondienstkirche) trat er am Sonntag, 14. 2., unter Mitwir-kung des Söplientirchenchores, der Dresdner Philharmonie (Leitung Hans Garvens) und von vier Solisten Hilde Weickmann, Bremen-Wupperfeld; Sopran; Doris Winkler,

Dresden; Altistin; Deina Matthei, Berlin; Tenor; Günther Baum; Bass) damit an die Öffentlichkeit. Trugvoll war das Gotteshaus gefüllt, denn die Zahl derer, die das musikalische Glaubensbekenntnis eines von Weichensens Hören wollten, das der Meister selbst als sein größtes und ge-lungenstes Opus bezeichnet hat, war nicht gering. Wegen der großen Mühen, die die Aufführung der Musik solemnis erfordert, ist diese in Dresden lange Zeit nicht geübt wor-den. Vor rund 10 Jahren hat sie Professor Böfel mit der Dreifachen Singakademie in der Dreifachstraße zum letzten Male herausgebracht. Ernst, feierlich gestimmt und still lautete die Gemeinde der seltsamen Darbietung, bei der gleichsam Himmelsterne und Erdenkühe spährenhaft inein-ander schwammen. — Klang nun so der Sonntag mit einer seltenen religiösen Betimmung unseres Empfindens aus, so erlöste am Montag von ferber ein Studeruf über die Reichsgerichte. Die Einweihung der Ausstellung: „Das deutsche Danks ruf“, fand an diesem Tage im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Senatpräsident Greifer war persönlich nach Dresden gekommen, um der Eröffnungsfest-beraumung und Reichstathaltler Aufschwamm empfangt ihn vor der Feuerkande persönlich im Rathaus. Von der Aus-stellung haben wir bereits am Montag in einem Sonder-bericht erzählt. Das Gelingen des deutschen Danks, das in dieser Stadt lebt und weht, kann aber hier abschließend nicht besser zum Ausdruck gebracht werden als mit einigen Strophen des Richard Heffelfinger Gedichtes:

Wenn durch Muth und Hitz erlöset  
Sich ein Volk aus dem Danks  
Ziel in betonen Guten mit.  
Wenn ein Volk aus dem Danks  
Ziel in betonen Guten mit.  
Wenn ein Volk aus dem Danks  
Ziel in betonen Guten mit.